



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

469 (8.10.1912) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-155333](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-155333)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal, Einzel-Nr. 5 Pfg. Inserate: Kolonial-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aufnahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Süddeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 469.

Mannheim, Dienstag, 8. Oktober 1912.

(Mittagsblatt.)

Die Krise auf dem Balkan.

Das gemeinsame Vorgehen der Mächte

Wird in einem Berliner Telegramm der Köln. Ztg. auf die wichtigste Verteidigung gegen die „überlegene panislamische Fronte“, mit der einige Herren die diplomatischen Verhandlungen begleitet. Die Herren, die sich dieses hübschen Spieles beteiligten, sollten nicht vergessen, daß derartige Neußerungen, weil sie weit hin gedrückt würden, auch eine unerwünschte Nebenwirkung hätten. Die Kriegsstimmung, das Mißtrauen in den gemeinsamen Friedenswillen der Mächte und in die vorgelegenen Reformen könnten durch solche Neußerungen nur noch gesteigert werden. Dabei liege in dem gegenwärtigen Augenblick gar kein sachlicher Anlaß dazu vor. Wenn diese Neußerungen von heute würden durch die Lage nicht im mindesten gerechtfertigt.

Wir wollen gewiß nicht einem gedankenlosen Optimismus das Wort reden und eine Entspannung der Lage verkünden, die sich nicht sicher ist. Gegenüber zahlreichen sensationell aufbereiteten Nachrichten und Betrachtungen ist aber daran festzuhalten, daß es durchaus kein ungünstiges Anzeichen ist, wenn England und Oesterreich-Ungarn zu der antizipierten Erklärung Europas in den Balkanstaaten und in Konstantinopel Abänderungsvorschläge gemacht haben. Den österreichischen Wünschen ist, soviel wir zu wissen glauben, bereits Rechnung getragen worden, und es hat den sichern Anschein, daß sich auch über die englischen Vorbehalte eine Uebereinstimmung erzielen lassen wird. Somit besteht aller Grund zu der Annahme, daß das Eingreifen der Mächte zustande kommen wird, und darüber sind auch die Regierungen in Belgrad, Sofia, Athen und Konstantinopel bereits vorläufig unterrichtet worden. Nach gewissen Anzeichen ist anzunehmen, daß die Balkanmächte, besonders Bulgarien, nicht vor dem Ende dieser Woche zu Feindseligkeiten übergehen werden. Das gäbe die Hoffnung, daß die Erklärung der Mächte noch rechtzeitig vor dem ersten Anbruch eines Friedensbruchs erfolgt. Der heutige und vielleicht auch noch der morgige Tag sind den Verhandlungen über die Abänderungsvorschläge gewidmet.

In Wiener diplomatischen Kreisen bezeichnet man den von Poincaré ergangenen Vorschlag eines Gesamtschrittes zur Verhütung eines Balkankrieges als Niederlage einer allgemeinen diplomatischen Arbeit. Man befürchtet, daß Poincaré die ursprünglich von ihm geplante Aufnahme eines Abjures über eine Verständigung zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland in den Balkanfragen hat fallen lassen infolge der fröhlichen Ablehnung Oesterreich-Ungarns, das einen solchen Satz angesichts der antizipierten mehrfachen jenseitigen Uebereinstimmung beider Staaten in bezug auf die Erhaltung des Friedens und des Status quo auf dem Balkan für sinnlos und verächtlich erachtet. In der vorgeschlagenen Form habe Graf Berchtold den Vorschlag angenommen, er habe jedoch zu dem dritten Punkte, der die Einführung von Reformen in der europäischen Türkei betrifft, die Aufnahme der Bedingung gefordert, daß durch diese Reformen weder die Integrität der Türkei noch die Souveränität des Sultans angetastet werde und daß die Großmächte der Türkei nicht den Vorläuf ihres Uebereinstimmens vorlegen, sondern sich mit einem gemeinsamen Schritte in Konstantinopel begnügen sollten. Ueber die Art der Ausführung des Gesamtschrittes werde noch verhandelt. Auch die Möglichkeit, Oesterreich-Ungarn und Rußland zu Mandatären der Großmächte zu machen, siehe noch in Erörterung. Selbstverständlich sei es, daß Deutschland im engsten Einvernehmen mit Oesterreich-Ungarn vorgehen werde.

* Paris, 7. Oktober.

Die Agence Havas veröffentlicht folgende Note: Ministerpräsident Poincaré hatte heute vormittag eine Unterredung mit dem russischen Minister des Aeußeren Sazonow, in der er ihm die Antwort Großbritanniens mitteilte, aus der hervorgeht, daß das Einvernehmen zwischen den Mächten über die Bedingungen, unter denen sowohl bei den Balkanländern als in Konstantinopel Schritte unternommen werden sollen, hergestellt ist. Sazonow telegraphisierte den Vertretern Rußlands bei den Balkanstaaten, sie möchten sich mit ihren österreichisch-ungarischen Kollegen ins Einvernehmen setzen, um gemeinsam sobald wie möglich den vorbereiteten Schritt zu unternehmen. Bei der Hofe werden die Vertreter der fünf Mächte in Konstantinopel den vorbereiteten gemeinsamen Schritt tun.

* Paris, 7. Okt. Eine Note der Agence Havas besagt: Ministerpräsident Poincaré empfing heute nachmittags

den englischen Botschafter. Er hatte darauf noch einander mit dem türkischen Botschafter und den Gesandten von Griechenland und Bulgarien Unterredungen.

* Paris, 7. Okt. (Agence Havas.) Der türkische Botschafter brachte heute dem Ministerpräsidenten Poincaré offiziell den von der Türkei gefassten Beschluß zur Kenntnis, das Vilajetgesetz von 1880 in Kraft treten zu lassen. Bei dem Empfang des griechischen und bulgarischen Gesandten erneuerte Poincaré die bereits erteilten Rückschlüsse zur Mäßigung und zu einer Politik des Friedens.

Sir Edward Grey über die Krise.

w. London, 7. Oktober.

Im Unterhaus führte Sir Edward Grey in Beantwortung einer Frage über die Lage auf dem Balkan folgendes aus:

Ich befürchte, daß meine Auskunft im gegenwärtigen Augenblick nur allgemeiner Natur sein kann. Wie das Haus weiß, ist die Lage auf dem Balkan sehr kritisch und gibt zu großen Besorgnissen Anlaß. Die Großmächte tun, was sie können, um einen Friedensbruch zu verhindern. Die beiden Punkte, worauf sie ihre Aufmerksamkeit hauptsächlich richteten, sind der Ausbruch ernstlicher Mißbilligung eines Friedensbruchs auf dem Balkan und die Notwendigkeit, Reformen in der europäischen Türkei wirklich durchzuführen.

Die Notwendigkeit ist bereits von der türkischen Regierung ausgedrückt worden. Die Einführung wirksamer Reformen sollte der Türkei den friedlichen Besitz ihrer europäischen Provinzen sichern. Die Schwierigkeit auf der einen Seite für die Türkei sei, sie angesichts der Mobilisierungen der Balkanstaaten davon zu überzeugen, daß die versprochenen Reformen das Wohlergehen der majestätischen Bevölkerung wirksam sichern werden. Weiter sind andächtige Vorschläge für gemeinsame Schritte gemacht worden, die durch die Großmächte oder in ihrem Namen unternommen werden sollen, um die Schwierigkeiten durch Vorleistungen bei den Balkanstaaten und in Konstantinopel zu überwinden. Wir haben ihnen ausgemittelt. Unter den europäischen Großmächten, die auf dem unmittelbarsten Balkan interessiert sind und deren Grenzen durch den Krieg in ihrer Gegend am meisten in Mitleidenschaft gezogen würden, herrscht der eifrigste Wunsch, den Frieden aufrecht erhalten zu sehen. Dies ist meiner festen Ueberezeugung nach eine Bürgschaft, daß, wenn der Friede auf dem Balkan gebrochen wird, keine der europäischen Großmächte in den Krieg hineingezogen wird. (Beifall.)

Der Nobilité Mason fragte, ob die Regierung, wenn die gegenwärtigen Verhandlungen scheitern, ihre guten Dienste verwenden würde, bis die ganze Frage dem Haager Schiedsgericht übermiesen würde.

Sir Edward Grey antwortete: Ich möchte lieber nicht davon denken, daß die Schritte, die die Mächte jetzt beraten, fehlerhaft seien. Sollte dies dennoch geschehen, so würden wir selbstverständlich unser Möglichstes tun, um die Einigkeit unter den Mächten zu erhalten. Wir werden keine Initiative ergreifen, und keinen Vorschlag tun, der geeignet wäre, jene Einigkeit zu beeinträchtigen.

Die Balkanwirren vor der österreichischen Delegation.

w. Wien, 7. Okt.

Die österreichische Delegation hielt heute Abend eine Auserwählung ab, in welcher die zweite Lesung des Budgets des Ministeriums des Aeußeren begonnen wurde. Der Berichterstatter Moraviz Bacquehem betonte, es sei allerdinges im Augenblick schwer, noch den nötigen Optimismus aufzubringen, um an eine Verhütung des Kriegs auf dem Balkan glauben zu können. Da indessen die Kollektivnote der Balkanmächte an die Hofe bis zur Stunde noch nicht überreicht worden sei, brauche man die Hoffnung nicht aufzugeben, daß es dem einmütigen Bestreben der Mächte gelingen werde, einen Krieg zu verhindern. Allein selbst wenn dies nicht gelingen sollte, sei die glücklicher Weise vorhandene Einigkeit der Mächte eine sichere Bürgschaft für die Lokalisierung des Krieges. Die Beratungen des Auschusses seien in eine Grundlegung zugunsten des Friedens ausgeklungen und es sei vorauszusetzen, daß auch die Beratungen des Plenums auf ähnlichen Bahnen geleitet sein würden, gleichzeitig aber der sicheren Überdacht und dem Vertrauen Ausdruck geben würden, daß die gemeinsame Regierung die hohen hier in Frage stehenden Interessen der Monarchie mit Wachsamkeit und Festigkeit zu hüten und zu wahren wissen werde. (Beifalliger Beifall.)

Delegierter Cingria bedauert die politische Abhängigkeit Oesterreichs von Deutschland. Es wäre besser für Oester-

reich, statt Deutschland am Hals zu hängen, etwas herzlichere Beziehungen zu Rußland zu unterhalten, was auch innerhalb des Dreibunds möglich wäre. Italien biete das beste Beispiel dafür, denn es habe sich trotz der Zugehörigkeit zum Dreibund seine Aktionsfreiheit in Tripolis zu wahren gewußt. Der Redner warnte davor, daß sich die Monarchie im Falle eines Krieges zwischen der Türkei und den Balkanstaaten auf die Seite der ersteren stelle.

Delegierter Dr. Boernreither betonte, der Schlüssel der Situation liege unter allen Umständen darin, daß sich die Mächte über einen Reformplan in Mazedonien und die Garantien für dessen Durchführung einigten. Mit den der Erhaltung des Friedens gewidmeten Schritten des Grafen Berchtold liefen andere, demselben Zweck dienende parallel. Oesterreich-Ungarn könne allen diesen Bestrebungen gegenüber nur den einen Standpunkt haben.

Redner fuhr fort: Es wäre auf das Lebhafteste zu begrüßen, wenn in nächster Stunde die Erhaltung des Friedens gelänge; falls der Ausbruch des Krieges oder nicht abzuwenden ist, so wäre dessen Lokalisierung eine unbedingte Notwendigkeit. Es sei selbstverständlich, daß, wenn die Stunde der endgültigen Regelung der Verhältnisse auf dem Balkan schlage, Oesterreich seine Interessen, ohne aggressiv zu werden, jedoch klar und vernehmlich sprechen lassen werde. Die Delegation werde sicherlich der auf die Erhaltung des Friedens gerichteten Politik des Grafen Berchtold ohne Mißbehalt ihr volles Vertrauen aussprechen. (Beif. Beifall.)

Fürst zu Schwarzenberg sprach dem Grafen Berchtold im Namen der Rechten des Herrenhauses volles Vertrauen in seine, im Zusammenwirken mit den übrigen Großmächten auf die Erhaltung des Friedens und Beförderung der Lage der christlichen Bevölkerung in der Türkei gerichteten Politik aus, sowie Vertrauen in die von dem Minister bekundete Absicht, die wirtschaftlichen und kulturellen, sowie politischen Interessen Oesterreichs auf dem Balkan in einer der Würde und Stellung der Monarchie entsprechenden Weise unter allen Umständen zu wahren. (Beifall.)

Au keine Anfrage des Delegierten Waffilly erklärte der Minister des Aeußeren Graf Berchtold: Die Meldungen, über die von Seiten Rußlands erfolgten Vorhemmungserklärungen beruhen auf Wahrheit. Doch könnten diesen Meldungen schon deshalb keine Belorantien erregende Bedeutung zugeschrieben werden, als diese militärischen Übungen bereits im Frühjahr in Aussicht genommen worden seien. Er möchte gegenüber den zum Ausdruck gekommenen Besorgnissen auf das eben jetzt eingeleitete Zusammengehen mit Rußland hinweisen. Am Schluß dankte der Minister dem Fürsten zu Schwarzenberg für das zum Ausdruck gebrachte Vertrauen.

Die nächste Sitzung wurde auf Dienstag, 8. Oktober, anberaumt.

Hoffnung auf Frieden?

* Konstantinopel, 7. Okt. Die hierigen diplomatischen Kreise beginnen, laut „Reft. Ztg.“, trotz der ungewissenhaft starken Gefahr eines Kriegs doch wieder einige Hoffnungen auf einen friedlichen Ausgang zu hegen. Mit der Einführung der zugesagten Reformen soll ohne Verzug begonnen werden.

m. Köln, 8. Oktober. (Dr. Tel.) Der Köln. Ztg. wird aus Konstantinopel gemeldet: Die infolge des gemeinsamen Schrittes der Botschafter von Rußland, Oesterreich und Frankreich von der Hofe beschlossenen Maßregel, das Gesetz über die Reformen von 1880 vollkommen gleichmäßig für alle Nationalitäten sofort anzuwenden, hat eine wesentliche Entspannung gebracht. Diplomatische Kreise erachten die unmittelbare Kriegsgefahr für abgewendet. Die Regierung beabsichtigt, ein vorläufiges Gesetz zu verhandeln und zur Durchführung dieser gründlichen Reformen eine Kommission aus ottomanischen und ausländischen Beamten zu bilden.

* Konstantinopel, 7. Oktober. Gestern hat hier ein Kriegsrat stattgefunden, an dem der Großwesir, der Kriegsminister, der Marineminister, die Generalkommandanten, der Kommandeur der Ost- und Südarmerie, sowie alle höheren Offiziere teilnahmen. In dem Kriegsrat wurde die militärische Lage besprochen.

London, 8. Oktober. (Von unserem Londoner Bureau.) In verschiedenen Zeitungen wird heute betont, daß die Reformen, welche die Hofe zu machen sich bereit erklärt hat, durchaus den Forderungen genügen, welche die Balkanstaaten gestellt hatten. Von einer Autonomie sei allerdings keine

Telegraph-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Expedit. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Rede und ebensowenig von einem Einfluß der Mächte auf die Durchführung der Reformen. Aber der Sonderberichterstatter der Daily Mail in Konstantinopel warnt davor, sich der Hoffnung hinzugeben, daß nunmehr auch jede Kriegsgefahr beseitigt sei. Im Gegenteil, man müsse erwarten, daß die Balkanstaaten den Einwand erheben würden, daß die Türkei schon oft solche Zusicherungen versprochen, aber sie nicht gehalten habe, oder die Punkte, auf die es vor allem ankomme, umging.

Rumäniens Haltung.

London, 8. Okt. (Von unserm Londoner Bureau.) Ueber die eventuelle Haltung Rumäniens im Kriegsfall drückt der Sofioter Korrespondent der Times, er erfahre, daß die beiden konservativen Flügel der Partei sich vereinigen und ein Ministerium Carp mit Take-Jonesku als Minister des Auswärtigen bilden werden, das einen großen Einfluß auf die weitere Politik Rumäniens ausüben dürfte.

Ferner berichtet ein Telegramm des Daily Telegraph aus Belgrad, daß in dortigen diplomatischen Kreisen davon gesprochen würde, daß der serbische Gesandte in Paris nach Oesterreich-Ungarn telegraphierte, er wisse bestimmt, daß Rumänien im Kriegsfall neutral bleiben werde. Der Korrespondent fügt hinzu, daß er nicht Zeit gehabt habe zu untersuchen, was an dieser Nachricht wahr sei.

In Erwartung des Krieges.

Sofia, 7. Oktober. Die Sobranje hat allen ihr vorgelegten Gesetzesentwürfen endgültig zugestimmt. Sodann nahm die Sobranje durch Juraß die Antwort auf die Thronrede an. Die Antwort hat folgenden Inhalt: Die Abgeordneten würdigen die Ereignisse, welche die allgemeine Mobilisierung der Streitkräfte des Königreichs herbeigeführt haben und als logische Konsequenz die Verhängung des Belagerungszustandes. Sie werden in diesem für das Vaterland so entscheidenden Augenblick der Regierung ihre Unterstützung leisten. Die Volksvertretung wird alle Vorschläge und Unternehmungen der Regierung prüfen und erklärt, daß die bulgarische Nation, wenn es sich um die Verteidigung und der höchsten Interessen Bulgariens handelt, in ihrer Gesamtheit mit ihren an den Thron gesetzten Vertretern auf den Altar des Vaterlandes alle unvermeidlichen Opfer bringen wird. Darauf schloß Ministerpräsident Geshow die Sitzung mit folgenden Worten: Die Volksvertretung hat alle legislativen Maßnahmen, die die Regierung vorge schlagen hat, angenommen. Diese Maßnahmen sind nicht zahlreich, aber sie sind entscheidend für das Schicksal unseres Landes. Wir wollen hoffen, daß dieses Schicksal in der endgültigen Schaffung des Friedens und in dem höchsten Glück Bulgariens bestehen wird. Da der König allen Beschlüssen der Sobranje zustimmt, hat er mich beauftragt, in seinem Namen die außerordentliche Sitzung der Nationalversammlung zu schließen. (Anderer Belagerungszustand.) Während der kurzen Pause, die dem Schluß der Sitzung vorausging, stimmten zahlreiche Abgeordnete der Nationalversammlung an. Die Deputierten haben zusammen der Armer zum Anlauf von Militärstützungen auf ihre Distanz verzichtet. Während der Sitzung wurde der Beschluß zur Wiederherstellung einer regelmäßigen Verbindung mit dem Westen, nämlich eines Zug von Sofia nach Ruffschau beschlossen zu lassen, bekannt gegeben. Der Bericht wird jedoch erst in einigen Tagen beizubringen, vorausgesetzt, daß kein unvorhergesehener Zwischenfall eintritt.

Budapest, 8. Okt. (Priv. Tel.) Wie aus Belgrad gemeldet wird, sind der König und der Kronprinz Alexander aus Tопола nach Belgrad zurückgekehrt. Die dortigen Kaufleute bringen bei der Regierung auf schleunige Eröffnung eines Moratoriums für den gesamten Geschäftsverkehr. Die Staatsbank dürste nicht über außerordentliche Kredite verfügen, sondern die Regierung zu Ausnahmegeetzen bevollmächtigen, welche später der Staatsbank zur Genehmigung unterbreitet werden müssen.

Atien, 8. Okt. (Priv. Tel.) Die Regierung gestattet den Eintritt Freiwilliger in die verschiedenen Truppenkörper. Sie wird dagegen die Anwesenheit irregulärer Scharen auf dem Kriegsschauplatz infolge der Erfahrungen in der Vergangenheit nicht dulden. Etwa festgenommene Freischärler sollen sofort erschossen werden.

London, 8. Okt. (Von unserm Londoner Bureau.) Aus Beirut wird gemeldet, daß das Kriegsgefieder auch die dortige Bevölkerung mächtig ergriffen hat. Gegen 10000 Demonstranten, Männer und Weiber, zogen vor das Regierungsgebäude, wo sie die Entrollung der grünen Fahne des Propheten und den Krieg gegen die Ghaurs (Christen) verlangten.

Seuilleton.

Im französischen Hauptquartier nach Wörth.

Den Abend des 6. August 1870 im französischen Hauptquartier schildert in packenden Bildern Emile Ollivier in dem neuen Bande seines Geschichtswerkes, der in den nächsten Tagen erscheint. Mac Mahon ist in Wörth angegriffen, der ganze Tag bringt dem Hauptquartier eine endlose Kette dramatischer und sensationsvoller Nachrichten. Am Morgen geht in der Umgebung Napoleons das Gerücht von einem großen Siege, der erwartung sei; um 10 Uhr folgt ein Telegramm Mac Mahons: „Wenn Fallu zu mir stößt, warte ich die Offensive ab.“ Um 1 Uhr meldet Frossard: „Ich werde bestig angegriffen.“ Um 2 Uhr ein Telegramm des Bahnhofsbesorger von Reichshausen: „Man weicht zurück, ich rette mich.“ Dann noch, gegen 5, ein Hoffnungsstrahl, Frossard meldet: „Der Kampf scheint nachzulassen, ich hoffe Herr des Terrain zu bleiben.“ Drei Stunden nachher Aufregung und Spannung, bis endlich um 7 Uhr das Präliminar der Wahrheit und der Wirklichkeit ansetzt, Frossard scheidet durch den Druck der Vergewaltigung: „Ich bin umpannen, gezwungen, mich auf die Höhen zurückzuziehen.“ Um 7 1/2 Uhr abends trifft im Hauptquartier Napoleons Mac Mahons tragische Meldung ein: „Gute Morgen um 7 Uhr wurde ich von sehr starken Kräften angegriffen. Ich habe die Schlacht verloren; wir haben große Verluste an Menschen und Material erlitten. Der Rückzug wird soeben angeordnet.“ Und dann, ein böses Omen, ein Satz, der Schlimmes voraussagt: „Unsere Leute haben den größten Teil ihres Gepäcks verloren.“

Ein blutiges Treffen.

London, 8. Okt. (Von unserm Londoner Bureau.) Der Daily Mail wird aus Belgrad gedrahlet, daß dort verlautet, es habe an der montenegroischen Grenze ein blutiges Treffen zwischen türkischen Truppen und christlichen Rebellen stattgefunden und zwar in der Nähe von Verana. Auf beiden Seiten gab es große Verluste. Einzelheiten werden nicht mitgeteilt.

Der Zwischenfall in Pyräus.

Berlin, 7. Okt. Nach den bei der hiesigen türkischen Botschaft eingelaufenen Meldungen, berichtet mohammedanische Passagiere eines griechischen Dampfers, der aus Aretia über den Piräus gestern in Smyrna eintraf, daß sie im Piräus von dem an Bord stürmenden griechischen Pöbel mißhandelt wurden. Die Frauen wurden ans Land geschafft und die Weiterreise mußte ohne dieselben angetreten werden. Die Passagiere wandten sich an die Behörde in Smyrna mit der Bitte, man möchte dafür sorgen, daß ihnen ihre Familienangehörigen nachgeschickt werden.

Frauenstimmrecht und liberale Gemeinschaftsarbeit.

Die Forderung des Frauenstimmrechts wird fortan in der Fortschrittlichen Volkspartei Förderer haben, aber keine offizielle und programmatische Förderung durch die Volkspartei — das ist das Ergebnis der gestrigen Aussprache und Beschlußfassung. Diese wird von der sozialdemokratischen Presse jedenfalls sehr lebhaft angefochten werden, wie auch andere Beschlüsse dieses Parteitages, was wahrscheinlich nicht zu seinen Ungunsten spricht. Die Aussprache hat klar gemacht, daß die Anschauungen über die Frage der staatsbürgerlichen Gleichberechtigung der Frau innerhalb der Partei noch so durchaus geteilt sind, daß eine verbindende Beschlußfassung nicht möglich gewesen wäre ohne Verletzung einer starken Minderheit, ohne eine nicht unbedenkliche Krise in der Partei heraufzuführen. Der Parteitag hat nun in seiner Gesamtheit der Frage der staatsbürgerlichen Gleichberechtigung der Frau doch nicht die Bedeutung einer Fundamentalausscheidung für die Partei beigelegt, die scheidet oder verbindet müßte. Es gibt trotz mannigfacher Uneinigheit gegen das Frauenstimmrecht keinen Parteitagsbeschluß gegen dasselbe, es gibt trotz warmer Befürwortung keinen Beschluß dafür. Es ist eine Resolution angenommen worden, die der Partei Neutralität in der Frage gestattet, den einzelnen Parteimitgliedern aber Bewegungsfreiheit gibt. Diese Resolution spricht aus, es sei die Ansicht der Partei, die wirtschaftliche und soziale Entwicklung und die Notwendigkeit zur politischen Gleichberechtigung der Frau führe. Ursprünglich sollte das in der Resolution als Ansicht der Partei gelten. Auch davon ist dann Abstand genommen worden, da das Urteil anderer als der obigen zweiten Parteitagsresolution offenkundig ein anderes ist. Im Rahmen dieser letzteren fordert der Parteitag nun die Parteigenossen auf, die Frau in ihrem Kampfe um staatsbürgerliche Gleichberechtigung zu unterstützen. Damit wird der Kampf für das Frauenstimmrecht eine Angelegenheit der einzelnen Parteimitglieder und der Parteitagsbegeleitete dieser Kämpfer mit seinem Wohlwollen und seiner Ermunterung, aber er verpflichtet keine Parteigenossen zu diesem Kampfe und hindert keinen Parteigenossen, sich als Gegner des Frauenstimmrechts zu betonen und zu betätigen. So etwa hält es auch die nationalliberale Partei.

Die Volkspartei stellt sich auf den Boden, daß die Frage der staatsbürgerlichen Gleichberechtigung der Frau ein Problem ist, an dem der Liberalismus nicht mehr achlos vorübergehen kann, das er auch nicht als nichtexistente in Gegenwart und Zukunft behandeln darf, aber sie erkennt auch an, daß es ein noch sehr dunkles, mit sachlichen und parteipolitischen Schwierigkeiten belastetes Problem ist, so daß eine grundsätzliche Entscheidung in dieser grundsätzlichen Frage heute noch nicht getroffen werden kann, andererseits aber soll einer grundsätzlichen Entscheidung auch nicht der Weg der Zukunft verbohrt werden. Wir glauben, das zweite Kreise der nationalliberalen Partei sich genau oder ähnlich in dieser Frage verhalten, daß auch die nationalliberale Partei sich nicht in der Lage sieht, eine programmatisch verbindende Entscheidung für oder wider Frauenstimmrecht zu treffen. So zeigt sich auch in dieser Frage eine ziemlich weitgehende Gemein-

samkeit der Anschauungen zwischen Volkspartei und nationalliberaler Partei, wie sie sich durchgezogen hat in Fragen der Wehrpolitik, wie sie sich unmerkbar anbahnt in der Wirtschaftspolitik, und daher begrüßen wir vom nationalliberalen Standpunkt die Resolution des freijüngigen Parteitages und begrüßen sie unter dem Gesichtspunkt der liberalen Zusammenarbeit. Eine Entscheidung im Sinne programmatischer Bindung auf das Frauenstimmrecht würde eine neue lästige Scheidung zwischen den Parteien des Liberalismus aufgerichtet haben, denn es scheint uns sicher, daß die nationalliberale Partei noch recht lange zaudern wird, sich für vollste staatsbürgerliche Gleichberechtigung der Frau auszusprechen, und etwa, um der Konkurrenz zu begegnen, würde die nationalliberale Partei niemals Beschlüsse fassen, deren politische Wirkungen heute niemand zu übersehen vermag. So darf man annehmen, daß auch in diesem wichtigen Problem liberaler Weltanschauung sich die beiden großen Gruppen des Liberalismus auch ferner ungefähr auf demselben Niveau begegnen und bewegen werden.

Mit diesen Ausführungen berühren wir schon, was wir als wesentliches Resultat dieses Parteitages ansehen möchten. Er hat in zwei großen Fragen, der Vollfrage und der Frage der staatsbürgerlichen Gleichberechtigung der Frau eine unelugbare Annäherung der Volkspartei an die Methoden eines praktischen, realpolitischen Liberalismus gebracht, wie ihn die nationalliberale Partei für zweckmäßig hält. In der ersteren Frage hat er sich zu der Auffassung bekannt, daß das städtische Konjunkturinteresse zwar sehr maßgebend sei, aber nicht allein ausschlaggebend sein könne, in der zweiten hat er anerkannt, daß es noch etwas über der liberalen Doktrin gibt, den Staat und seine Erfordernisse: man hat sich für die staatsbürgerliche Gleichberechtigung der Frau deshalb nicht ausgesprochen gewagt, weil man zunächst eine Stärkung des sozialdemokratischen Radikalismus und des Merkantilismus von ihr befürchtet. So etwa, im Sinne des praktischen Ausgleiches zwischen der Interessen unter Opferung liebgekommener Theorien, im Sinne der Vorantstellung der Staatsbedürfnisse gegenüber idealistischen Konstruktionen und Sinnstümpfen — so etwa versteht die nationalliberale Partei liberale Politik. Es ist sicher, daß je mehr die liberalen Parteien sich auf diesen praktischen, realpolitischen Liberalismus verständigen, um so mehr das Zusammengehen in den Wählerkämpfen und in den Parlamenten erleichtert wird; und es ist da vielleicht und hoffentlich auch noch eine erfreuliche Nebenwirkung zu suchen; der Wettbewerber, der oft doch wirklich die Formen einer nicht mehr ganz launigen Konkurrenz annimmt, wird höflicher und angenehmer werden; die Freunde links werden so wohl kaum noch damit agitieren können, daß sie doch den vollwertigeren und eigentlicheren Liberalismus vertreten, wo sie in großen grundsätzlichen Fragen doch fast nationalliberal umgedenken sich ansprechen. An die Stelle einer Konkurrenz, die der Machtstellung des Gesamtliberalismus verweigert wenig genügt hat, könnte so allmählich immer mehr vertrauensvolle Zusammenarbeit, wenn auch in getrennten Organisationen, nach bestimmtem Plan, mit bestimmter Verteilung der Arbeit und der zu erwerbenden Bezüge, treten; die Konkurrenz möchte die eine oder andere volksparteiliche Lokallandesorganisation stärken, der Liberalismus wird nur auf dem zweiten Wege stärker und mächtiger werden. So möchten wir wünschen, daß fortgesetzt werde, was sich in Mannheim ansehend hoffnungsvoll anbahnte. Je weniger wir noch immer in der Lage sind, die Sozialdemokratie als einen Faktor aktiver politischer Arbeit auf der Linken einzustellen, um so mehr sollten wenigstens alle nur irgend möglichen Gemeinsamkeiten zwischen den liberalen Parteien betont, gepflegt und gefördert werden.

Badische Politik.

Offenburg, 7. Okt. Gestern fand hier eine stark besuchte Versammlung des Verbandes katholischer Arbeitervereine statt. Referent war Dr. Meffert aus München-Gladbach, der über das Thema „Christentum und Freidenkertum“ sprach. Nach Schluß des Vortrages wurde folgende Resolution angenommen: „Die heute im Unterraum tagende, aus allen Verhältnissen besuchte Versammlung des Verbandes der katholischen Arbeitervereine des Bezirkes Offenburg verlangt die Aufhebung des Jesuitengesetzes.“

Freiburg i. B., 7. Oktober. Der bayerische Ministerpräsident Freiherr v. Hertling ist heute nachmittags 4.46 Uhr hier eingetroffen zur Teilnahme an der Generalsversammlung der G. B. G. Gesellschaft, deren Vorsitzender Freiherr von Hertling seit langen Jahren ist. Die Verhandlungen beginnen Dienstag mit einem Konzilsakt im Ritterhaus, das von Erzbischof Dr. Thomas Dreher geleitet wird.

Wie wird die Hochpost im Hauptquartier des Kaisers der Franzosen ausgenommen? Kein Entsetzen, keine Panik, ja nicht einmal Bestürzung; nein, Schlimmeres: völliger Zusammenbruch, Verzweiflung, man ist vernichtet. Die Offiziere in der Umgebung des Kaisers, die Generale finden nicht jene starrte Regiertheit, mit der Soldaten im Kriege Unglücksboten ertragen müssen. Die sinnlosesten Gedanken werden laut. „Am schlimmsten von allen ist der General Lebrun, der zum Teil für das Unglück verantwortlich ist. Der Mann, der hinter der Kasse den „Rechtsplan“ suggerierte, der die Theorie der verteilten kleineren Truppenmengen längs der Grenze durchgelehrt hatte. „Und jüngeren Offizieren“, so notiert Joverot bei Aerbred in sein Tagebuch, „machte er an diesem Abend den peinlichsten Eindruck. In Anwesenheit des Kaisers ließ er seiner wilden Erregung ungezügelt Lauf, nannte seine unglücklichen Kameraden unfähige Geisellen und Ignoranten und sprach davon, sie erschließen zu lassen.“ Ich bewunderte den Kaiser, der inmitten dieser Verwirrung seine Ruhe zu bewahren wußte und nicht ein Wort des Vorwurfs gegen die Generale fand, die geschlagen worden waren.“ Und er, Napoleon, hat in diesem tragischen Augenblick seinen gefassten, Nordenenden ruhigen Berater zur Seite, alle um ihn her geben sich wehrlos ihrer Entmutigung und ihrer Mut hin.

Und nun kommen auch jene Herren zu Worte, die „alles vorauszusehen haben“, jene, die wie positiv Mut wissen, nur die Gefahren anderer Vorschläge hervorzubeben verstehen und immer Recht behalten, weil sie nur kritisieren und nie handeln. Am bittersten ist die Kritik des Prinzen Napoleon; er schont nicht und niemanden und tobt gegen die „Unteroffizierspolitik“, die Frankreich zum Krieg getrieben habe. Aber am tiefsten und größtenteils ist der Pessimismus Napoleons, nur daß er keine Hoffnunglosigkeit hinter seiner eisernen Maske unerlöschlicher Ruhe verbirgt. In dem kranken Körper erlischt in diesem Augenblick der letzte Funke von Willenskraft. Und in dieser Stunde packt ihn jener Gedanke, der im weiteren Verlaufe der Ereignisse aus einem Unglück ein unersetzliches Fortwirkendes Verhängnis machte. Er verliert das Vertrauen, Paris ist gefährdet, nur an Verteidigung ist noch zu denken, Elagh-Lothringen u. die Champagne müßten dem Feinde geräumt werden; der Rückzug nach Chalons ist die einzige Rettung. „Vom 6. August ab ist das Napoleons Heer dem Ende; unter dem Druck der Umgebung scheint er manchmal darauf zu verzichten, aber immer wieder kommt er darauf zurück. Er ist nur scheinbar unentschlossen, in Wirklichkeit will er nur eines: Rück verfallen und zurück nach Chalons.“

Im späteren Abendstunde beginnt die Beratung über die Forderungen des Augenblicks. Sofort entwickelt der Kaiser seinen Gedanken: er will sich zwischen den Feind und die Hauptstadt legen, sich erst in Metz und dann auf Chalons konzentrieren. Und nun bricht jener stets latent vorhandene gewaltige verhängnisvolle Gegenatz zwischen Napoleon und dem Generalsstabshof Lebon aus. Lebon, der für alles die Verantwortung tragen soll, widerspricht; der Kaiser habe sich in Metz schon zu lange verzögert, er gehöre in die Mitte seiner Truppen, müsse selbst leiten; der Rückzug auf Chalons sei Ohnmacht; in Elagh-Lothringen müsse Paris verteidigt werden. Und er entwickelt einen kühnen Offensplan, sofortige Sammlung, sofortiger Gegenstoß, die rasch vorgefertigten deutschen Armeen müßten erdarrt sein, er will sie anpacken, ehe die in den Bonen rinoende dritte Armee herbeikommt kann. Die Offensive sei die einzige Chance. Der Plan ist schön, aber der einzige Ausweg. Prinz Napoleon, der erst für Chalons war, stimmt nun bei: nur Napoleon ist nicht zu überzeugen. Alle Verfassungen, Bitten und Gründe sind dergestalt. Er verdrückt keine Einwände, es sei schwer, sofort Instruktionen zu geben; gegen 11 Uhr steht er still auf: „Auf morgen, meine Herren.“ Lebon überlegt einen Augenblick, dann bestimmt er den Prinzen Napoleon: „Sie müssen noch einen letzten Versuch machen.“ „Rein, Sie sind Generalsstabshof, Sie müssen noch einmal anfangen.“ Und

wid. Daran schließt sich eine erste allgemeine Sitzung an, bei der der Vorsitzende Freiherr von Serlling die Begrüßungsansprache hält.

Zum Muggenturm Schulfall.

Der „Volksfreund“ bringt heute einen kurzen Artikel zum Muggenturm Schulfall. Am Schlusse des Artikels heißt es: Dem Minister Dr. Böhm dürfte der Muggenturm Schulfall nach alledem, was man zu der Sache hinterher erfährt, wohl Veranlassung zu der Frage Stellung nehmen, ob es sich nicht empfiehlt, in der Verwaltung seines Ressorts eine Veränderung einzutreten zu lassen. Wir wollen uns mit dieser Andeutung einwilligen begnügen.

Zu den Landtagswahlen 1913.

Der Verein der Fortschrittlichen Volkspartei in Offenburg nahm in einer Versammlung folgende Resolution an: Der Verein der fortschrittlichen Volkspartei Offenburg erachtet den geschäftsführenden Ausschuss, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß zum Zwecke der Erreichung einer Zweidrittelmehrheit der Wähler in der zweiten Kammer und damit der Wahlprüfung für ganz Baden der Großklub schon für den ersten Wahlgang der kommenden Landtagswahlen zustandekommt.

Die Zusammenkunft der Nationalliberalen Reichstagsfraktion in Heidelberg.

O Heidelberg, 7. Okt. Am dem für heute vormittag angesetzten Ausflug auf den Königstuhl beteiligten sich etwa 20 Reichstagsabgeordnete mit ihren Damen. Unter Führung des Geh. Hofrat Prof. Dr. Wolf fand eine Besichtigung der Sternwarte statt, woran sich ein Spaziergang nach dem Koblhof schloß. Von dort aus begaben sich die Teilnehmer nach Badgermünd und fuhren von da aus nach Heidelberg zurück.

Die Feuerung.

Beschlüsse des Vorstands des Deutschen Städtetags.

Köln, 7. Okt. Der Vorstand des Deutschen Städtetags trat heute vormittag im Rathaus zu Köln zu einer Sitzung zusammen. Zum Vorsitzenden wurde der Oberbürgermeister von Berlin, Graellsen Wermuth, gewählt. Der wesentlichste Punkt der Tagesordnung war die Fleischsteuerungsfrage. Der Vorstand nahm zu den Maßnahmen der Regierungen Stellung und faßte folgende Beschlüsse: 1. Der Vorstand kann es nicht als die Aufgabe der deutschen Städte ansehen, dauernd in die Preisgestaltung der Rohstoffe durch kommunale Maßregeln auszugreifen.

2. Der Vorstand nimmt an, daß die deutschen Städte unter Wahrung des vorstehend ausgedrückten grundsätzlichen Standpunkts und in Würdigung der vielerorts herrschenden Notlage geneigt sein werden, auf dem Boden der inzwischen von der preussischen Staatsregierung beschlossenen und von den anderen Bundesregierungen vorausichtlich gleichartig zu treffenden Maßnahmen eine Abschwächung der zurzeit herrschenden Preissteigerung zu versuchen. Nach den bisherigen vorliegenden Erfahrungen und Informationen glaubt der Vorstand allerdings, einen durchschlagenden Erfolg dieser Versuche bezweifeln zu müssen.

3. Unter Hinweis auf diese Befürchtung bezieht der Vorstand in einer erneuten Petition an den Herrn Reichsanzler darauf hinzuweisen, daß nach Ansicht des Vorstandes die notwendige dauernde Entlastung des Fleischmarktes nur von der Einführung von Gefrierfleisch und damit von einer Aufhebung oder Milderung des § 12 des Fleischbeschaugesetzes zu erhoffen steht.

4. Der Vorstand wird in Kürze nochmals zusammenreten, um über den Erfolg der bisherigen Maßregeln und etwaige weitere Maßnahmen zu beraten.

Als Tagungsort für den nächsten deutschen Städtetag wurde Köln gewählt.

25. Generalversammlung des evangelischen Bundes.

Saarbrücken, 6. Oktober.

Eingeleitet wurde der Sonntag durch Festgottesdienste in den evangelischen Kirchen Saarbrückens und Umgegend. Dann fand

die Hauptversammlung

unter gewaltiger Beteiligung statt. Es waren gut zweitausend Zuhörer anwesend. Nach Gesängen eines Knabenchores ergriff der erste Vorsitzende Generalsekretär Dr. v. Helldorf das Wort.

Lebens eilt noch einmal zum Kaiser in dessen Zimmer: bald kehrt er wieder, völlig verwandelt, er hebt ratlos die Arme gegen den Himmel: „Es ist nichts zu erkennen!“ „Geben wir Schloß“, sagt der Prinz, „jedemfalls sind wir sicher, diese Nacht noch nicht aufzuheben zu werden.“ Am nächsten Tage wird Napoleon von einem Bekannten, weigert sich, gibt Scheinbar nach, Lebens wird nach St. Cloud geschickt: in seiner Abwesenheit gibt Napoleon die Befehle zur Konzentration auf Chalons. Zwei Tage sind in völligen Verlorene. Als Lebens zurückkehrt und von dem Geschehenen erzählt, telegraphiert er dem Ministerium seine Demission. Der Kaiser nimmt sie nicht an, Lebens denkt an Selbstmord, aber er harret schließlich aus und übernimmt die Verantwortung für das, was er nie wollte, was er für den Ruin hielt, und was geschah, ohne daß sein Rat geachtet wurde. . .

Liederabend Otto Bräunle.

Koscher als in den früheren Jahren zeigen die Vorgen der nahenden Konzertzeit. Das Konzertbureau Bergina veranstaltete gestern im Kasinoalle bereits sein zweites Konzert, einen Liederabend von Herrn Otto Bräunle, unter Mitwirkung von Frau Margarete Helm-Wagner. Der Sänger, wie ich höre ein Schüler von Professor Bellmünd in Frankfurt a. M., verfügt über einige hübsch gebildeten, ruhig wirkenden Töne in der tiefen Basslage; aber Vortrag, Textbehandlung und musikalische Gestaltung sind noch so unklar und wenig entwickelt, daß wir im Interesse des Zuhörers lieber auf eine eingehende Besprechung seiner Leistung verzichten müssen. Weit ansprechender gestaltete Frau Wagner ihre Lieder und Gesänge von Cornelius, Jensen, Winter, Grieg, Schubert und Gounod. Das anmutige Vortragstalent offenbarte sich am glücklichsten in „Esmeralda“.

Noch Dankworten an Saarbrückens Bürgerschaft warf er einen Rückblick auf das, was in den 25 Jahren des Bestehens des Bundes erreicht worden ist und prüfte, was zu tun übrig bleibt. „Wir haben uns aus kleinen Anfängen zu einer an Zahl starken Gemeinschaft entwickelt, wir haben uns im öffentlichen Leben durchgesetzt und uns Blau verschafft, wenn auch leider noch viel zu viele gleichgültige abseits stehen und damit unsere rüchwartigen Verbindungen und unsere Stoßkraft schwächen. Vergleichen wir unsere Lage mit der des Gegners, so bleibt uns noch viel zu tun. Der Ultramontanismus hat es vortrefflich verstanden, die Kette von Ausnahmegesetzen und -bedingungen zu seinen Gunsten zu verdichten. (Sehr wahr!) Da ist der § 166 des Strafgesetzbuches, der katholische Einrichtungen schützt, während die Ergebnisse und Helden der Reformation angegriffen beschimpft werden können. So wird die Minorität unserer Volksgenossen zu einer bevorrechteten religiösen Korporation herausgehoben. (Lebhaftes Sehr richtig!) Solche katholische Geisliche genießen fürliche Ehren, katholische Priester haben im Lande der allgemeinen Wehrpflicht das Vorrecht, daß sie nicht mit der Waffe zu dienen brauchen. Wir beneiden sie um dieses Vorrecht nicht. (Stürmischer Beifall.) Aber mit Zug kann behauptet werden, daß, wo im Deutschen Reich die Parteit zu vermissen ist, wir Evangelische die Leidtragenden sind. (Allgemeine Zustimmung.) Und dennoch diese fortwährenden Klagen über die Verfolgung der römischen Kirche. (Seitertzeit.) Mit kurzen Worten: Der Bund hat in den 25 Jahren seines Bestehens große Erfolge auf dem Gebiete der Sammlung im protestantischen Lager, hat starke Kräfte in die Front gestellt, aber die eigentliche Arbeit, die Entscheidung, nicht uns noch bevor. Der Gegner hat längst begriffen, daß der Angriff die stärkere Waffe ist. Das große Geschick, das er jetzt heranzüht, soll von den Jesuiten bedient werden. So geht es stetig voran, oder richtiger rückwärts in die erschütten mittelalterlichen Zustände hinein. Wenn die weltliche Gewalt erst mal verlagert oder zurückweicht, wenn der Graben zwischen den Konfessionen unüberbrückbar geworden ist, wenn römische Auslegung Rechts auf die Tagesordnung kommt, wenn weite Kreise in trauriger Verblendung im Parteinteresse um verhältnismäßige Lapspalten häckern und gegen die herausgehenden Gefahren die Augen schließen, dann dürfte die böse Stunde unseres Volkes geschlagen haben. (Langanhaltender, lebhafter Beifall.) Demgegenüber müssen wir unsere evangelische Burg so fest als möglich bauen und nicht in ihr sitzen bleiben, sondern müssen heraus und der Umklammerung deutschen Lebens zu Leibe gehen. Dazu brauchen wir alle deutschen Patrioten. (Stürmischer Beifall.) Es ist eine gasstige Unterstellung, daß der Evangelische Bund der katholischen Kirche ans Leben wolle. Wir denken gar nicht daran, denn wir ehren und achten redliche andere Ueberzeugung. (Warme Zustimmung.) Unser Ziel ist eigentlich recht bescheiden; wir wollen eine wirkliche und wahre Parteit und wir wollen dafür sorgen, daß nicht überall Schlagbäume und Warnungstafeln herumschleichen, in päpstlichen Farben getrichen und mit der Aufschrift: „Für Protestanten verboten.“ (Stürmischer Beifall.) Wir wollen hinderer zu unsern katholischen Mitbürgern, mit ihnen zusammenstehen und einträchtig schaffen, Schaller an Schalter mit ihnen bleiben für gute und schlimme Tage. (Stürmischer, anhaltender Beifall.) Wer bürgt uns dafür, daß nicht schwere Wetter heraufziehen, Zeiten, in denen Mutter Germania nach allen ihren Kindern ruft. Möge die entscheidende Stunde unser deutsches Volk einig und bereit finden einzutreten für die höchsten unserer nationalen Güter, für die Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit unseres Vaterlandes, für die Glaubensfreiheit und die Freiheit der Wissenschaft.“

Stürmischer, langanhaltender Beifall folgte der Rede. Dann sprach der bekannte Kieler Botaniker Gebirger Regierungsrat Professor Dr. Kleinde, Mitglied des preussischen Herrenhauses, über das Thema:

„Die Freiheit der Wissenschaft.“

Der Redner führte aus:

„Freiheit der Wissenschaft ist ein von der Kulturmenslichkeit erworbenes Gut, das mit aller Kraft gegen jeden Feind von links und von rechts zu verteidigen ist. Von ganz entgegengesetzten Seiten her wird es bedroht. Auf dem Hamburger Monistenkongress am 10. September 1911 hat dessen Präsident Wilhelm Ostwald einen Vortrag über „Die Wissenschaft“ gehalten, in dem Gott feierlich entthront und durch ein Zool ersetzt wurde, durch „die Wissenschaft“, wie Sie Ostwald versteht. Er suchte darzutun, daß der eigentliche Charakter der Wissenschaft nur den Naturwissenschaften zukomme (S. 29); zum Wesen der wahren Wissenschaft gehöre es, daß sie prophezeiten könne. Insbesondere sei die Geschichte gar keine Wissenschaft. Also wenn ich prophezeie, daß ich mir für Geld nicht nur heute, sondern auch morgen Brot kaufen kann, so ist das Wissenschaft; wenn aber die Lebensbedingnisse Friedrichs des Großen oder die Weizsäcker Völkerschlacht dargestellt werden, so ist das keine Wissenschaft. (Lebhaftes Seitertzeit.) Das

Aber auch Grieg's „Solwegs Lied u. Grunods „Serenade“ wurden mit Gesinnung, natürlichem Empfinden und erfreulicher Sorgfalt der Textbehandlung wiedergegeben. Weiden Gesängen kam das gut gebildete Kapazitger zustatten. Die Befähigung der Dame, die ihre Ausbildung dem Weizsäcker Konservatorium verdankt, weist auf die Bühne. Herr Ferd. Reiner begleitete die Gesänge mit künstlerischem Verständnis am klavierspielerischen Vergnüßfügel. Ok.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Theater-Notiz. Die heutige Aufführung von Gounod's „Rodrigue“ wird als Vollvorstellung — nicht wie irrlich berichtet als Einheitsvorstellung — gegeben. In der Reinsinubierung von Effing's „Emilia Galotti“, die morgen in Szene geht, sind beschäftigt: Georg Köhler: Prinz; Wilhelm Kolmar: Marcell; Karl Schreiner: Odoardo; Toni Bittels: Claudia; Maria Rein: Emilia; Paul Tietz: Camillo; Rosa; Elisa Hummel: Erlina; Georg Knapp: Koch; Ulpian: Otto Schmale; Consi: Alexander Albert; Angelo; Karl Neumann-Hobitz; Pietro; Meinhardt Mann; Battista. Die Regie führt Emil Reiter. Die technisch komplizierte Einrichtung der „KönigsKinder“ leitete der neue Maschinen-Inspektor des Hoftheaters Fritz Lauer. — Glisse de Haus und Kalie Sonden sind dem Hoftheater auf weitere 8 Jahre verpflichtet worden. — Da die Zahl der zur Prägung eingelebten Dramen-Manuskripte eine außerordentlich große ist, ist zur Entlastung des Dramaturgen das Mitglied des Hoftheaters Meinhardt Mann als Hilfsleiter verpflichtet worden. (Einen Guisl Verhauern-Abend veranstaltet am Freitag den 25. d. M. im Musiksaal des

ist die Unterwerfung der Wissenschaft unter eine metaphysische, eben die monistische Weltanschauung, eine unerträgliche „Unschärfbarkeit.“ (Lebhafter Beifall.) Ich möchte aber mit Ramlah die Naturwissenschaft für die unferstigte aller Wissenschaften halten. Das, was von der Natur die Wissenschaft als über jeden Zweifel erhaben feststelle, verhält sich zu dem, was wir nicht wissen, wie ein Eimer Wasser zum Meer. (Sehr gut!) Ostwald hat gesagt: „Kritik und Frömmigkeit schließen sich unbedingd aus“. Dieser Satz bedeutet inner Verwüstung der Menschheit. Ein Schleiermacher würde im Namen der Freiheit gegen solche Unbill protestiert haben! Am schwersten aber wird mir, an dieser Stelle auszusprechen, daß Ostwald verschweigt, daß die Mehrzahl der großen Naturforscher von Kopernikus bis auf die Gegenwart keineswegs dem Ultramontanismus huldigten, sondern daß viele von ihnen gläubige Christen gewesen sind. Es ist Selbstironie, wenn man leßt, wie Ostwald die einzelnen, vom religiösen Bewußtsein Gott beleuchteten Eigenschaften der Reihe nach auf den Fettsch seiner Wissenschaft überträgt. Neben der Unmacht und Unwissenheit werden auch Allgegenwart und Ewigkeit der Wissenschaft zugeschrieben. (Seitertzeit und Unwillen.) Die Monisterei bedroht im Gegenteil durch ihre Prahlerei vor unfundigen Massen, wobei sie die ihr nicht folgenden wissenschaftlichen Richtungen als unwissenschaftlich verdächtigt, tatsächlich die wissenschaftliche Freiheit. Die Monisterei berührt sich mit dem

religiösen Wissenschaftsideal.

wie es der Innsbrucker Professor und Jesuitenpater Joseph Donat in seinem Buche: „Die Freiheit der Wissenschaft“ (Innsbruck 1912) darstellt. War eine schrankenlose Freiheit und Ungebundenheit kann auch der Protestantismus nicht gut heißen, auch die Wissenschaft hat ihre Pflichten gegen Staat, Gesellschaft und Menschheit und hat ihre Gesetze, denen sie folgen muß und die sie nicht angegriffen verlegen darf. (Sehr richtig!) Aber der wie ein roter Faden das ganze Buch durchziehende Grundgedanke ist dieser, daß im Denken, Forschen und Verfassen, kurz in der Wissenschaft, die Einschränkung wissenschaftlicher Freiheit durch äußere Machtinstanzen notwendig sei. Donat fordert die Bindung durch eine äußere Autorität, die darüber zu entscheiden habe, was Wahrheit sei. Die „souveräne Deutsfreiheit“ ist ihm Abfall von der Wahrheit“ (S. 16). Selbst Gedanken sind ihm nicht mehr göttlich. Und wer ist nun sein unfehlbarer Gerichtshof zur Feststellung der Wahrheit und zur endgültigen Entscheidung geistiger Fragen? Wohl allein die gültige Offenbarung selbst, sondern eine menschliche Institution, die Kirche; natürlich die römische. (Seitertzeit.) Den Erklärungen der Kirche kann kein Ergebnis der Wissenschaft widerstreben.“ (Seitertzeit.)

Das sich denn nun aber das Urteil der Kirche naturwissenschaftlichen Fragen gegenüber immer unfehlbar erweisen, etwa auch in Bezug auf das kopernikanische Sonnenmodell? Hierzu folgendes Beispiel: Der im Jahre 1899 erschienene Dialog Galileis „Ueber die Systeme der Welt“ wurde von kirchlicher Seite in Italien so sorgfältig eingesehen, daß bald kein Exemplar mehr zu haben war. (Seitertzeit.) Wir Evangelischen sind der Meinung, daß als Werkzeug wissenschaftlicher Forschung und Gott das scharfe Grabmesser des Verstandes und „die Leuchte der Vernunft“ gegeben hat, daß aber eine andere Erleuchtung in der wissenschaftlichen Arbeit nicht existiert. Nicht bei einer Fingierung des Denkens, sondern im freien Kampf; in Gegenständen entwickelt sich die Wissenschaft (Stürmischer Beifall) und dazu bedarf sie der ganzen Selbstgenügsamkeit. Wenn Donat's „internationale Gesellschaft“ (Seitertzeit) mit dem Kopf an der Spitze wirklich den Anspruch erhebt, auch in naturwissenschaftlichen, historischen, philosophischen und anderen Fragen unfehlbare Entscheidungen zu fällen, so ist das ein weitgehender Uebergriff kirchlicher Kompetenz auf weltliches Gebiet. Und steht hinter Donat der gesamte Jesuitenorden, so wäre damit eine für die Wissenschaft und für den Kulturfortschritt der Menschheit nicht zu unterschätzende Gefahr im Anzuge und das deutsche Volk hätte schon aus diesem Grund Kulaj, die Jesuiten fern zu halten.

Der Dank des Kaisers.

* Saarbrücken, 7. Okt. Auf das Postkassen-Telegraphium an den Kaiser von der 25. Generalversammlung des Evangelischen Bundes ist heute folgende Antwort eingegangen:

„Se. Majestät lassen der 25. Generalversammlung des Evangelischen Bundes zur Wahrung protestantischer Interessen für den freundlichen Gruß und die treue Anhänglichkeit besten Danken. Auf allerhöchsten Befehl Geh. Ratsminister Dr. v. Valentini.“

Die erste Tagung des Verbandes für internationale Verständigung.

N. Heidelberg, 7. Oktober.

In der heutigen letzten Versammlung der Tagung des Verbandes für internationale Verständigung sprach als zweiter Redner Prof. Dr. Schäferling-Marlburg über das Thema

Rosengartens der Mannheimer Journalisten- und Schriftstellerverein. Für den einleitenden Vortrag ist der auch hier bestens bekannte Schriftsteller Julius Bab in Berlin gewonnen, dem wir die literarisch hochwertige Matinee „Politische Lyrik“ im Hoftheater verdanken. Die Rezitationen hat in liebenswürdiger Weise Herr Hofkapellmeister Wilhelm Kolmar übernommen. Näheres in Blättern durch Inserate und Programme.

Konzertnotiz.

Der „Kanon“ gibt Sonntag, 10. Oktober, im Bernhards-Hofsaal, vormittags 11 Uhr, sein Konzert. Das interessante Programm umfaßt im 1. Teil: 1. Herbstnacht von Weingert (Chor), 2. Loreberg: Spielmannsleben (Herr Hofkapellmeister Böhling), 3. Waldesamkeit von Spidel, Dr. Elberes, Wächter von Henmann (Chöre), 4. Bisat (Manfred) von Paula (Klein), 5. Nachtzauber von Storch (Chor). Der 2. Teil eröffnet Hr. G eine Novität, der Aussäher „Blüh“ von Hoffmann; Nr. 7 folgen Wieder von Franz, Wünger und Roland für Herr Hofkapellmeister Böhling. Das Konzert schließt mit drei stimmungsvollen Chören: „Loreley“ von Elber, „Im Feld des Morgens früh“ von Burkhart und „Sieh fest du deutscher Eichenwald“ von Henmann. Durch die Geschichte Wahl der Einzelnummern ist auch verbürgt, daß das Frühkonzert den schlimmsten Fehler solcher Veranstaltungen vermeidet: allzugroße Länge. Die ausgegebenen Konzertkarten berechtigen auch zum Besuch des abends 7 Uhr beginnenden Operettenabends im selben Lokal. Vereinsmitglieder füllen hier eine wichtige lommische Dexeite von Lorenz „Zweierlei Tuch“ mit Orchester auf.

Das Preisenschriften der Gartenlaube.

Aus Berlin wird uns gemeldet: Auf das Preisenschriften, das die Zeitschrift „Gartenlaube“ ihr Silber aus dem deutschen Familienleben veranstaltete, waren 369 Werke, Gelbheft, Squarelle, Robierungen und Zeichnungen eingegangen.

„Die wichtigste Aufgabe des Völkerrechtes“.

Redner ging aus von der Forderung, daß die großen Ideen des Lebens, die nach Gestaltung ringen, aufgenommen werden müssen von der Wissenschaft. Der Wissenschaft vom Völkerrecht fällt die besondere Aufgabe zu, den Ausgleich zu finden zwischen Nationalismus und Internationalismus; von der Versöhnung beider ist die Zukunft der Kulturenationen abhängig. Diese Versöhnung, zu der Ansätze schon vorhanden sind, kann erreicht werden durch den Ausbau der internationalen Rechtsordnung. Sie hat es eine so starke Tendenz zum Zusammenschluß der Staaten gegeben wie jetzt. Die Idee des Rechts hängt an Boden zu gewinnen auch für das Verhältnis der Staaten zu einander. Die Haager Konferenzen bedeuten den Beginn einer Epoche, wo die Staaten den Willen zeigen, sich einer Rechtsordnung zu unterwerfen. Schon auf der zweiten Haager Konferenz trat die Bestrebung auf Erweiterung der internationalen Rechtsordnung zu Tage in dem Projekt der cour de justice arbitrale, das zwar an der Frage der Befugung des Richterstuhls scheiterte, sich sicher bald durchsetzen wird. Einen weiteren großen Fortschritt bedeutet die Anbahnung eines Weltfriedensgerichtsvertrags, ferner die Ausdehnung der Haager Justizorganisation auch auf den Privatmann in Streitigkeiten. Alle diese Ansätze könnten eine weitere Ausgestaltung finden und diese im Werden begriffene internationale Justizorganisation ist das Symptom für eine sich anbahnende Organisation der Kulturwelt; denn sie wird getragen von dem Staatenverband der Haager Konferenzen. Der Ausbau dieses Staatenverbandes kann nach zwei Richtungen erfolgen, einmal durch Ausdehnung der obligatorischen Zuständigkeit der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit, sodann durch Erweiterung der internationalen Kompetenz auch auf die Verwaltung. Nicht neue internationale Zweckverbände sollen geschaffen werden, sondern die schon bestehenden sollen dem Haager Staatenverband eingegliedert werden. Durch einen derartigen internationalen Zusammenschluß wird der nationale Gedanke nicht leiden. Der ganze Bau wird ja das Werk der nationalen Staaten sein und das Staatsleben wird sich erst zur höchsten Blüte entfalten, wenn es durch internationalen Rechtsschutz gesichert ist. So ist eine Versöhnung von Nationalismus und Internationalismus möglich. Gelehrtenarbeit kann dies Ziel nicht erreichen, die Völker selbst müssen für den Gedanken gewonnen werden. Das Leben muß durchdringt werden mit den Ideen der Wissenschaft, nur so dient die Wissenschaft dem Fortschritt, der der Atem Gottes in der Weltgeschichte ist.

Die Ideen, geistvollen Ausführungen des Redners erzielten lebhaften, wiederholten Beifall.

Als letzter Redner behandelte Prof. Dr. Martin Rade-Mannburg das Thema

„Der Beitrag der Kirchen zur internationalen Verständigung“.

In einem historischen Rückblick zeigte der Redner zunächst, daß die Idee des Weltfriedens den christlichen Völkern nicht von vornherein mit auf den Weg gegeben wurde, daß die christliche Religion von Haus aus überhaupt nicht für die Beziehungen zwischen Völkern und Staaten interessiert ist. Sie war auf den Weg der Innerlichkeit gewiesen; fromm sein war alles. Die Kirche war mit der Volkseele verwachsen. Im Orient hat sich diese Gleichung von Kirche und Nation bis in unsere Tage erhalten. In ganz anderem Dichte aber erscheint die römisch-katholische Kirche; sie ist ihrem ganzen Wesen nach international. Seit 1870 ist für den Papst der Weg eines Schiedsrichters in internationalen Konflikten gewiesen. Die lathol. Kirche kann für den Weltfrieden mehr tun als alle Pazifisten. Der katholische Klerus ist nach langem Zögern in die Organisationen der Friedensbestrebungen eingetreten und hat wiederholt Zwistigkeiten zwischen Staaten katholischer Konfession geschlichtet, besonders in Südamerika, während er in Polen und Oesterreich mit solchen Bestrebungen wenig hervorgetreten ist.

Den Protestantismus in Deutschland hält man vielfach für zu ohnmächtig, um sich international zu betätigen. Allein die jüngsten Ereignisse, so die Abhebung Traubs, haben gezeigt, daß er über kräftige Organisationen verfügt, die freilich etwas Besseres tun sollten, als sich in Bruderkriegen zu verkehren. Den Friedensbestrebungen gegenüber hat sich die protestantische Geistlichkeit sehr indifferent, ja ablehnend gezeigt; so ist auf die seitens der pacifistischen Organisationen geäußerten Bitte, die Predigt einen Sonntag im Jahre den Friedensbestrebungen zu widmen, von keiner geistlichen Behörde eine Antwort erfolgt.

Eine Anbahnung internationaler Verständigung ist innerhalb des deutschen Protestantismus geschehen in zahlreichen Vereinigungen, wie der „Lutherischen Vereinigung“, in den internationalen Jünglings- und Jungfrauenvereinen, in den Missionskonferenzen etc.

Dem angelsächsischen Christentum ist die Anwendung der Religion auf die Politik selbstverständlich. Aus Nordamerika ist eine starke Welle religiös-sittlicher Strömung zu uns herübergeschwitten; dort und in Großbritannien ist die vom religiösen Standpunkt erfaßte Idee der internationalen Verständigung viel impulsiver und energischer aufgegriffen worden als bei uns. Der Grund für diese Rückständigkeit Deutschlands liegt darin, daß die lutherische Kirche sich ihrem

Wesen nach in Demut dem Staate unterordnet und deshalb eine Beeinflussung desselben kaum versucht. Aber es muß von den protestantischen Kirchen auch in Deutschland gefordert werden, daß sie zu ihrem Teile zur Lösung der Friedensfrage beitragen und daß sie auf der Seite der Friedensstifter zu stehen sind. Wenn Theologen, wie es geschehen ist, den Krieg verberlichen, dann muß man sich fragen, ob sie den Weg vom alten zum neuen Testament schon gefunden haben. (Beifall.) Jetzt dämmert langsam in den protestantischen Kirchen die Erkenntnis, daß sie berufen sind, dem Frieden zu dienen.

Ein Verband wie der unfrühe, muß von der Kirche fordern, daß sie unsere Bestrebungen unterstützt; sie ist an erster Stelle dazu berufen. (Lebhafter Beifall.)

Um 1 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Mannheimer Schwurgericht.

Gestern trat das Schwurgericht für das vierte Quartal 1912 zu seiner ersten Sitzung zusammen. Der erste Fall, der verhandelt wurde, hatte zum Gegenstand die Anklage gegen den 36 Jahre alten Länger und Musikanten Franz Anton Milbenberger aus Eichelberg, zuletzt wohnhaft in Walldorf, wegen

Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode.

Den Vorfall führte Landgerichtsdirektor Dr. Hummel, die Anklagebehörde war durch Staatsanwalt von Dusch (Weilberg) vertreten, die Verteidigung führte Rechtsanwalt Dr. S. Harder. Eine Obsequenzgeschichte, die der Beleidigte dem Beleidiger nachtrag, führte im vorliegenden Fall zu dem tragischen Ausgang, daß ein Menschenleben vernichtet wurde. Der Angeklagte hat am 5. August d. J. im Hofe der Wirtschaft „Zur Linde“ in Walldorf dem 42 Jahre alten Schuhmacher Heinrich Menger mit einer Hacke einen so wuchtigen Hieb auf den Kopf versetzt, daß Menger bewußtlos niederfiel und, ohne wieder zur Besinnung gekommen zu sein, drei Tage später im Stad. Krankenhaus in Heidelberg starb. Milbenberger und Menger hatten auf schlechtem Fuße miteinander gestanden. Einige Wochen zuvor hatte Milbenberger auf der Treppe der „Linde“ den Schuhmacher aus Versehen verunreinigt und war dafür von Menger geohrfeigt worden. Milbenberger fiedte die Bästigung ruhig ein, sie scheint aber doch in ihm genournt zu haben, zumal Menger hochhalt genug war, sie ihm bei jeder Gelegenheit unter die Nase zu reiben. Doch war Milbenberger nicht freisüchtig, er ging dem Schuhmacher möglichst aus dem Wege.

Ein unglücklicher Zufall führte schließlich doch zu einem ersten Zusammenstoß. Am 5. August, einem Montag nachmittags, begab sich der Angeklagte, der beim Lindenwirt in Riets wohnt, zu einem Bekehrshoden in die Gaststube. Hier sah auch Menger, bei dem Milbenberger trotz des gespannten Verhältnisses Platz nahm. Die beiden sahen dann mehrere Stunden beisammen, diskutierten miteinander, saßen auch miteinander, so daß niemand, der die beiden sah, auf den Gedanken hätte kommen können, daß sie sich gegenseitig nicht freundschaftlich aekannt waren. Allein einzelne abgerissene Worte, die der Angeklagte fallen ließ, verrieten doch, daß unter der Decke der Gleichgültigkeit der Punkte des Hasses glüht. Ein Zeuge hörte, wie Milbenberger lautete: Die Obsequenz friert er heute zurück. Als Menger einmal den Hof aufsuchte, folgte ihm Milbenberger, schrie aber wieder in die Wirtschaftsräume zurück, indem er sagte: Neht kann ich ihm keine geben, es ist noch jemand draußen.“ Er pochte also offenbar auf eine Gelegenheit, um Menger eine auszuwichen.

Um 6 Uhr ging der Angeklagte fort. Er hatte sechs Schoppen Bier getrunken, für ihn als Musikanten keine Leistung, die ihn betrunken machen konnte. Draußen begegnete er dem Tagelöhner Schell, dem er auf die Frage, warum er ein so böses Gesicht mache, erwiderte: „Der Menger sitzt drin, der mir Obsequenz gegeben hat, schid ihn mal raus.“ Schell ging auch hinein und sagte zu dem Schuhmacher: Du sollst mal hinauskommen, der Milbenberger will dir ein paar Obsequenz geben.“ „Mensch, er hat keinen Wert.“ Menger ging aber überlicherweise doch hinaus, brauchte ergriff Milbenberger eine auf einem Wagen des Lindenwirts stehende Hacke und schlug damit in voller Wut dem Schuhmacher auf den Kopf. Als ihm die Leute Vorkalt machten, was er jetzt geschafft habe, erwiderte er: „Der soll die Leute sehen lassen. Das macht mir nichts, da friert ich noch keinen Tag.“ Der Schlag hatte einen schweren Schädelbruch zur Folge, eine Operation, die vorgenommen wurde, erwies sich als nutzlos und Menger erlag der schweren Verletzung am dritten Tag. Wie die Sektion feststellte, war allerdings das Schädeldach des Erschlagenen sehr dünn gewesen, aber der Streich muß doch ein sehr großer Gewalt gewesen sein, sonst wäre nicht auch die Schädelbasis geplatzt.

Der Staatsanwalt stellte die Gewährung mildernder Umstände ins Ermessen der Geschworenen. Die Verteidigung trat für die Annahme mildernder Umstände ein. Der Zusammenstoß sei eine Folge der Verkettung unglücklicher Umstände

lichen Misch angeblich überlegen. Wenn sich die künstliche Milch in der Praxis bewähren wird — zur Zeit stellt man in ungarischen Döspitälern Versuche damit an —, so wird sie eine der großartigsten Erfindungen sein, die jemals gemacht worden sind.

Ademische Nachrichten.

Aus Wien wird berichtet: Jakob Winkler, der hervorragende Germanist und Literaturhistoriker der Wiener Universität ist gestorben. Er hat ein Alter von 56 Jahren erreicht.

Aus London wird gemeldet: Der Philologe Prof. W. B. E. ist in Cambridge im Alter von 77 Jahren gestorben.

Wiener Theater.

Aus Wien wird uns geschrieben: Bei der Pariser Premiere von Henri Bernsteins Komödie „Der Angriff“ hat es beinahe große Demonstrationen gegen den Autor gegeben, dem man es zum Vorwurf machte, daß er in seiner Jugend desertiert sei. Bei der deutschen Erstaufführung im Wiener Deutschen Volkstheater hatte das Stück einen ruhigen äußerlichen Darstellungserfolg und es gab natürlich keinerlei Demonstrationen, weil es ja dem Wiener Publikum völlig gleichgültig ist, ob sich der Autor in seiner Jugend irgend ein Delikt zu schulden kommen ließ und man mehr darnach fragt, was er jetzt ist und kann. Aber in der Komödie leidet das Motiv von der Jugendläufe wieder und man merkt, daß Bernsteins sich dieses Stück von der Seele herunter geschrieben hat. Aber im übrigen hat es die bewährten und bereits etwas schablonenhaften Formen und die patriotischen edlen Gebärden des französischen Sittenstücks und man glaubt, die meisten Figuren, Situationen und Gespräche schon zu kennen — wahrscheinlich aus den älteren Jahrgängen der Engelhorn-Bibliothek. Doch immer gibt es also solche Folge, aufrechte und rituelle Charaktere wie den großen Politiker und Barockredner Riccial, gegen den ein intriganter Parteifreund niedrige Verleumdungen richtet, um ihn in eine Skandalaffäre hineinzuhängen. Und noch immer gibt es in Frankreich solche rührend engelhaften junge Mädchen, die sich gerade in einer älteren Derrn wie Keitall verlieben, selbst wenn er in seiner Jugend wirklich 400 Francs gestohlen hat, was er dem Mädchen unter vier Augen gesteht — aber das rührt sie nur noch mehr. Freilich, die Scene, in der das junge Mädchen dem älteren Herrn ihre Liebe erklärt und ihm um seine Hand bittet, steht auf der Schneide des Lächerlichen. Aber stellenweise ist es doch immer die spannende effektvolle Bernsteinkomödie und vor allem enthält sie ein paar dankbare große Rollen und der guten Darstellung der Herren Kadner und Weisse und Frau B. Wagner galten, wie gesagt, hauptsächlich das Interesse und der Beifall.

gewesen und Menger habe den Angeklagten durch seine reizenden stehenden Redensarten in Wut gebracht. Ein unglücklicher Zufall stand sei auch gewesen, daß die Hacke in der Nähe lag. Es seien also ausnahmsweise triftige Gründe zu einer mildernden Beurteilung gegeben. Das Urteil lautete unter Gewährung mildernder Umstände auf vier Jahre Gefängnis, während der Staatsanwalt nur zwei Jahre sechs Monate beantragt hatte. In Gunsten des Angeklagten wurde berücksichtigt, daß er noch nicht verurteilt war, abgesehen von einer kleinen Reueigung zum Trinken, bisher ardentlich geführt habe und daß der Tat ein Vorwessel vorausgegangen war. Auf der anderen Seite war zu berücksichtigen, daß durch die Tat auf außerordentlich rohe, ja geradezu nichtwürdige Weise eine Familie ihres Ernährers beraubt wurde, daß der Angeklagte nur wenig angekränkt war, daß er aus einem belanglosen Streit bitteren Ernst machte. Es war ein heimtückischer Schlag und der Angeklagte kann von Glück sagen, daß man nicht Anklage wegen Totschlags gegen ihn erhoben hat.

In der Nachmittagsung wurde hinter verschlossenen Türen verhandelt. Den Vorfall führte Landgerichtsrat Bruggler, die Anklage vertret Staatsanwalt Mikael, als Verteidiger fungierte Rechtsanwalt Dr. Franz. Angeklagt war die 39 Jahre alte verheiratete Marie Kutter aus Lagersheim wegen Verbrechen nach § 218 Str.-G.-B. Letzte Woche ist eine Klentin der Angeklagten von der Strafkammer zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Sie befindet sich unter den Jungen. Das Urteil lautet auf 1 Jahr 3 Monate Haus, das gesetzliche Strafminimum. Drei Monate der Untersuchungshaft kommen in Anrechnung. Die Angeklagte wurde auf freien Fuß gesetzt und der Verteidiger will ein Gnadengesuch einreichen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 8. Oktober 1912.

Das vierzigjährige Jubiläum als Logenbefehlsherrin im zweiten Range des Mannheimer Hoftheaters feiert am kommenden 15. Oktober Frau A. M. Puffer.

Kaufmännischer Verein. Zu den Vorträgen am 10. und 11. Oktober im Kaufmännischen Verein wird uns geschrieben: In den süddeutschen Monatsheften hat der bekannte Schulmann Oberstudienrat Kerstenschneider in München ein lebensvolles Bild von dem Schulwesen, insbesondere von der Volksschule der Vereinigten Staaten von Amerika aus persönlicher Anschauung heraus entworfen. Er ist von der größten Hochachtung erfüllt von dem, was er auf seiner achtwöchigen amerikanischen Schulreise kennen gelernt hat. Sein Urteil lautet in die Worte: „Nach zweimonatlichem Aufenthalt verließ ich das gastliche Land mit der Ueberzeugung, daß kein Volk der Erde größere Opfer bringt für sein öffentliches Schulwesen und selten hat auf die Kraft dieser Einrichtung als das Volk der Vereinigten Staaten.“ In ursächlichem Zusammenhang hiermit steht die Tatsache, daß innerhalb der amerikanischen Staaten und Städte der Ausbau des Schulwesens weit mehr unmitelbare Angelegenheit der Bevölkerung, der Bürger dieses Landes oder dieser Gemeinde ist als bei uns, wo der größte Teil des Schulwesens von den Behörden geordnet wird und das Volk im allgemeinen mehr oder weniger geduldi das hinnimmt, was ihm von oben her vorgeschrieben wird. Nur vereinzelt dringen bei uns aus den zahlreichen pädagogischen Fachzeitschriften Mitteilungen in die öffentlichen Blätter über Reformbestrebungen auf dem Gebiete des öffentlichen Schulwesens und nur selten begegnet man auf den Programmen der Vortragszyklen, welche die breiteren Volksschichten über aktuelle Fragen des Kulturlebens informieren wollen, Themen aus den Gebieten des Schul- und Unterrichtswesens. Kein Wunder, daß sich bei uns leider Schule und Haus vielfach fremd gegenüber stehen, nicht miteinander, sondern nebeneinander, ja nicht selten gegeneinander wirken. Aus diesem Mißverhältnis heraus ist schon viel Unheil und Jammer für die davon betroffenen Jugend erwachsen. Hier muß unbedingt Wandel geschaffen werden. Damit die Eltern und weiterhin die Laien überhaupt das für eine gesunde Weiterentwicklung des Schulwesens so notwendige Interesse mehr und mehr gewinnen, müssen sie in das Verständnis der Zeit bedeutenden Schul- und Erziehungsfragen einbezogen werden. Als ein sehr geeignetes Mittel für diesen Zweck erscheinen allgemein zugängliche Vorträge, in denen sich Fachmänner, die in einer reichen Praxis des Schullebens stehen, über aktuelle pädagogische Fragen in gemein verständlicher Form ausdrücken. Aus solchen Erwägungen heraus hat sich der Kaufmännische Verein entschlossen, seinen diesjährigen Vortragszyklus mit zwei Vorträgen über wichtige Erziehungs- und Schulprobleme der Gegenwart zu eröffnen. Es werden sprechen am 10. Oktober Stadtschulrat Dr. Sicking über „das Problem der sogenannten Arbeitsschule im Rahmen des großstädtischen Volksschulwesens“ und Direktor Dr. Blum über „Gegenwärtige Bestrebungen auf dem Gebiet des höheren Schulwesens“; am 17. Oktober Gewerbe-

haben. Und noch immer gibt es in Frankreich solche rührend engelhafte junge Mädchen, die sich gerade in einer älteren Derrn wie Keitall verlieben, selbst wenn er in seiner Jugend wirklich 400 Francs gestohlen hat, was er dem Mädchen unter vier Augen gesteht — aber das rührt sie nur noch mehr. Freilich, die Scene, in der das junge Mädchen dem älteren Herrn ihre Liebe erklärt und ihm um seine Hand bittet, steht auf der Schneide des Lächerlichen. Aber stellenweise ist es doch immer die spannende effektvolle Bernsteinkomödie und vor allem enthält sie ein paar dankbare große Rollen und der guten Darstellung der Herren Kadner und Weisse und Frau B. Wagner galten, wie gesagt, hauptsächlich das Interesse und der Beifall.

Ein soziologischer Kongreß in Rom.

Der achte Kongreß des internationalen Institutes für Soziologie wird demnächst in Rom seine Tagung beginnen. Das Arbeitsprogramm stellt in den Mittelpunkt der wissenschaftlichen Diskussion den Begriff des Fortschrittes, der von allen Seiten beleuchtet werden soll: anthropologischer Fortschritt, ökonomischer Fortschritt, politischer, geistiger und moralischer Fortschritt bilden Gegenstand der Vorträge. Man will den Versuch machen, eine allgemeine Formel zu finden, unter der sich alle Seiten der sozialen Kultur zusammenfassend, der Begriff des allgemeinen Fortschrittes definieren läßt.

L. Hld.

Kulturrektor Schmid, Handelschulrektor Dr. Weber und Professor Dr. Glauser, Rektor der Handelshochschule über 'Wichtige Fragen auf dem Gebiete des gewerblichen und kaufmännischen Fachschulwesens sowie des Handelshochschulwesens'.

Die Mannheimer Fabrikale. Wie wir erfahren, beginnt die diesjährige Fabrikale Ende dieses Monats oder Anfang November mit ihrem ersten Kursus.

Obstmarkt. Der Herbst ist da und nun gilt es, zu überhauen, was er an Obst und Früchten und gebracht. Einen trefflichen Überblick über das Ertragnis der heutigen Ernte bietet der auf Veranlassung der Badischen Landwirtschaftskammer am 8. und 9. Oktober in der Turnhalle des Realgymnasiums stattfindende Obstmarkt.

Der älteste badische Jagartgehilfe. In Gleichheim (G. Emmendingen) wurde dieser Tage ein badischer Jagartgehilfe namens Jakob Vetter zu Grabe getragen.

Polizeibericht vom 8. Oktober.

Blödsinniger Todesfall. Gestern Abend in der Zeit zwischen 7 und 11 Uhr starb infolge eines Herzschlages in seinem im Giechen gelegenen Garten ein 59 Jahre alter verheirateter Arbeiter von hier.

Unfälle. Am Neckarauer Uebergang wurde gestern vormittag ein Wägenmeister von hier mit seinem Fahrrad von einem hinter ihm herkommenden Automobil erfasst und zu Boden geschleudert.

Verhaftet wurden 33 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Neues aus Ludwigschafen. Als Verüber der schweren Körperverletzung in einer Wirtschaft in der Hartmannstraße, der der ledige 23 Jahre alte Fabrikarbeiter Eduard Klemm zum Opfer fiel, wurde der jüngste der drei verhafteten Brüder, der 23 Jahre alte Franz Michel, festgesetzt.

Aus dem Großherzogtum. X. Zeiningen (b. Emmendingen), 7. Okt. Der Buchhalter Hr. Saaler der hiesigen Maschinenfabrik und Eisengießerei A. G. laurierte dem Direktor dieser Fabrik auf und gab auf ihn einen Revolvererschuss ab.

Pfalz, Hessen und Umgebung. Y. Frankenthal, 7. Okt. Verhaftet wurde Samstag nachmittag auf dem Wege zur Schule der 22 Jahre alte ledige Volksschullehrer J. W. Er war mit dem Unterricht der für schwachwüchsige Mädchen bestehenden Schulklasse betraut und wird beschuldigt, sich an einigen dieser Mädchen während des Unterrichts fittlich vergangen zu haben.

Caruso in Berlin. In der Königl. Hofoper begann gestern, wie unser Berliner Bureau mitteilt, sein auf drei Tage berechnetes Berliner Gastspiel.

Als Carmen gastierte Hl. Marguerite Sylva von der Pariser Komischen Oper, die Caruso eine durchaus ebendürftige Partnerin war.

Als Carmen gastierte Hl. Marguerite Sylva von der Pariser Komischen Oper, die Caruso eine durchaus ebendürftige Partnerin war.

Als Carmen gastierte Hl. Marguerite Sylva von der Pariser Komischen Oper, die Caruso eine durchaus ebendürftige Partnerin war.

Als Carmen gastierte Hl. Marguerite Sylva von der Pariser Komischen Oper, die Caruso eine durchaus ebendürftige Partnerin war.

Als Carmen gastierte Hl. Marguerite Sylva von der Pariser Komischen Oper, die Caruso eine durchaus ebendürftige Partnerin war.

Als Carmen gastierte Hl. Marguerite Sylva von der Pariser Komischen Oper, die Caruso eine durchaus ebendürftige Partnerin war.

der Beschuldigte die ihm beigegebenen Handlungen entscheiden in Abrede.

Sportliche Rundschau.

Vorbereitungen für in- und ausländische Pferderennen. (Von unserem sportlichen Spezialkorrespondenten.) Dienstag, 8. Oktober. Frankfurt a. M.

Entschädigungs-Rennen: The Wip - Wien ne va plus. Waldhens-Rennen: Abwechslung - Hervor. Preis von Sachsenhausen: Beau Manoir - Salambo.

Preis de Troppau: Soland - Dentelle 3. Preis de Gargenville: Cont - Veiter. Preis de la Vallée: Dagle 2 - Clairville.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

w. Friedrichshafen, 8. Okt. Bei der gestrigen Abendfahrt des Marineluftschiffes hat sich die Funkentelegraphie vorzüglich bewährt.

N. Heidelberg, 8. Oktober. (Priv.-Tel.) Den Abschluss des gestrigen Ausfluges von mehreren hundert Teilnehmern des Mannheimer Parteitagess der fortschrittlichen Volkspartei ins Redartal bildete ein von 2000 Personen besuchtes, von dem Heidelberger Parteivorstand, Prof. Hausrath geleitetes und glänzend verlaufenes Bankett in der Stadthalle.

Dr. Wiemer konstatierte mit großer Freude die einigende Wirkung der Mannheimer Tagung, wodurch die bereits in erfreulichem Grade inniger gewordene Fühlung und Annäherung der ehemals getrennten liberalen Gruppen und vor allem auch der einzelnen Parteigruppen aus Nord und Süd und Ost und West noch erheblich festgelegt worden sei.

Reumanns großartige und geistvolle Rede hatte vorweg den Charakter eines historischen Rückblicks auf die Entstehung und Entwicklung des Liberalismus in Deutschland.

Reichstagsabg. Von Reuter dankte für den ihm zu seinem gestrigen 60. Geburtstag dargebrachten Glückwunsch mit einer stimmungsvollen Ansprache, in welcher er die lange Leidensgeschichte des Liberalismus in Ostpreußen und den liberalen Grundzug des ostpreussischen bäuerlichen Grundbesitzes kennzeichnete.

Koblenz, 7. Okt. Die Weinernte am Rhein, an der Rosel und an der Lahn ist durch den Frost bis auf etwa ein Zehntel der Ernte völlig vernichtet worden.

Madrid, 8. Okt. Der normale Dienst ist auf allen Eisenbahnen wieder hergestellt, mit Ausnahme des Südnetzes, wo die Ausständigen die Forderung betr. die Aufhebung der Versetzung eines Beamten und die Forderung höherer Löhne aufrecht erhalten, denen sich die Gesellschaft aus Gründen der Disziplin und aus finanziellen Rücksichten widersetzt.

Berlin, 8. Okt. (Von unv. Berliner Bureau.) Der Parteitag der preussischen Sozialdemokratie findet vom 6.-8. Januar 1913 statt.

Berlin, 8. Okt. Der Nachfolger des Reichsleiters von Marschall auf dem Londoner Botschaftsposten soll bereits genehmigt sein.

London, 8. Okt. Der russische Botschafter Graf Benckendorff hat seine Abreise nach Russland aufgeschoben.

London, 8. Okt. Der Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten Acland erklärte gestern in einer Rede im House of Commons, dass die Annahme für unbestimmt sei, dass England gegen ein Zusammengehen mit den anderen Mächten sich gestraubi hätte.

London, 8. Okt. (Von unv. Londoner Bureau.) Der Korrespondent der Times in Saloniki erfährt, dass die beiden griechischen Schiffe, die von der türkischen Regierung in Saloniki mit Beschlagnahme belegt worden sind, wieder freigegeben wurden und gestern mittag abdampten.

London, 8. Okt. (Von unv. Londoner Bureau.) Der Korrespondent der Times in Saloniki erfährt, dass die beiden griechischen Schiffe, die von der türkischen Regierung in Saloniki mit Beschlagnahme belegt worden sind, wieder freigegeben wurden und gestern mittag abdampten.

London, 8. Okt. (Von unv. Londoner Bureau.) Der Korrespondent der Times in Saloniki erfährt, dass die beiden griechischen Schiffe, die von der türkischen Regierung in Saloniki mit Beschlagnahme belegt worden sind, wieder freigegeben wurden und gestern mittag abdampten.

London, 8. Okt. (Von unv. Londoner Bureau.) Der Korrespondent der Times in Saloniki erfährt, dass die beiden griechischen Schiffe, die von der türkischen Regierung in Saloniki mit Beschlagnahme belegt worden sind, wieder freigegeben wurden und gestern mittag abdampten.

London, 8. Okt. (Von unv. Londoner Bureau.) Der Korrespondent der Times in Saloniki erfährt, dass die beiden griechischen Schiffe, die von der türkischen Regierung in Saloniki mit Beschlagnahme belegt worden sind, wieder freigegeben wurden und gestern mittag abdampten.

London, 8. Okt. (Von unv. Londoner Bureau.) Der Korrespondent der Times in Saloniki erfährt, dass die beiden griechischen Schiffe, die von der türkischen Regierung in Saloniki mit Beschlagnahme belegt worden sind, wieder freigegeben wurden und gestern mittag abdampten.

London, 8. Okt. (Von unv. Londoner Bureau.) Der Korrespondent der Times in Saloniki erfährt, dass die beiden griechischen Schiffe, die von der türkischen Regierung in Saloniki mit Beschlagnahme belegt worden sind, wieder freigegeben wurden und gestern mittag abdampten.

funden sein. Wie die 'Tägl. Rundsch.' behauptet, hat die deutsche Regierung vertraulich in London angefragt, ob der englischen Regierung der Geh. Legationsrat v. Stumm, der Dirigent der politischen Abteilung im Auswärtigen Amt, als Botschafter genehm wäre.

Eine Festwoche in Berlin. Berlin, 8. Okt. Die seit langem gehegte Absicht, in der Reichshauptstadt während des Frühjahrs oder im Sommer eine Festwoche zu veranstalten, um den Fremdenzufluss nach Berlin stärker zu gestalten, nimmt immer festere Formen an.

Das Deutsche Theater will unter der Regieoberleitung von Prof. Max Reinhard einen Schafeparszjklus bringen, während in dem im Frühjahr neu zu eröffnenden Odéon in dem früheren Sportpalast in der Potsdamer Straße antike Tragödien von der Deutschen Volksspielgesellschaft und zwar gleichfalls unter der Regieoberleitung von Prof. Max Reinhard inszeniert werden sollen.

Auch glanzvolle sportliche Veranstaltungen sollen auf dem Programm nicht fehlen. Es ist daneben auch an den Flugport, insbesondere aber an die Eröffnung des Stadions im Grunewald gedacht.

Die Krise auf dem Balkan.

Berlin, 8. Okt. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Wien wird telegraphiert: Nachrichten aus Sofia besagen, dass die bulgarische Regierung allen Staatsbeamten und Lehrern mitgeteilt hat, dass sie bis auf weiteres keine Gehälter auszusagen in der Lage sei.

Aus Petersburg wird gemeldet: Hier eingelaufenen amtlichen Berichten zufolge werden Oesterreich-Ungarn und Russland in Konstantinopel im Namen aller Mächte Vorstellungen über die Notwendigkeit von Reformen machen und erklären, dass sie im Falle der Ablehnung dieser Reformen deren Durchführung selbst in die Hand nehmen werden.

Wien, 8. Okt. (Priv.-Tel.) Der heute hier zusammengetretene gemeinsame Ministerrat wird über einen mit türkischen Nachtragsskredit in Höhe von 270-280 Millionen Kr. beschließen, der am Donnerstag in den Delegationen beantragt werden soll.

Paris, 8. Okt. Dem 'Matin' wird von seinem Sonderberichterstatter aus Sofia gemeldet: Obwohl die bulgarische Regierung behauptet, die Note der Mächte entlich noch nicht erhalten zu haben, scheint sie doch von ihrem Inhalt Kenntnis zu besitzen, denn sie bereitet bereits einen ihren ursprünglichen Forderungen entsprechenden Gegenvorschlag vor.

Paris, 8. Okt. Von mehreren dem Quai d'Orsay nachstehenden Blättern wird berichtet, dass die bulgarische Regierung abermals versucht habe, von einer Pariser Bank ein Darlehen von 5 Millionen zu erhalten.

London, 8. Okt. Der russische Botschafter Graf Benckendorff hat seine Abreise nach Russland aufgeschoben.

London, 8. Okt. Der Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten Acland erklärte gestern in einer Rede im House of Commons, dass die Annahme für unbestimmt sei, dass England gegen ein Zusammengehen mit den anderen Mächten sich gestraubi hätte.

London, 8. Okt. (Von unv. Londoner Bureau.) Der Korrespondent der Times in Saloniki erfährt, dass die beiden griechischen Schiffe, die von der türkischen Regierung in Saloniki mit Beschlagnahme belegt worden sind, wieder freigegeben wurden und gestern mittag abdampten.

London, 8. Okt. (Von unv. Londoner Bureau.) Der Korrespondent der Times in Saloniki erfährt, dass die beiden griechischen Schiffe, die von der türkischen Regierung in Saloniki mit Beschlagnahme belegt worden sind, wieder freigegeben wurden und gestern mittag abdampten.

London, 8. Okt. (Von unv. Londoner Bureau.) Der Korrespondent der Times in Saloniki erfährt, dass die beiden griechischen Schiffe, die von der türkischen Regierung in Saloniki mit Beschlagnahme belegt worden sind, wieder freigegeben wurden und gestern mittag abdampten.

London, 8. Okt. (Von unv. Londoner Bureau.) Der Korrespondent der Times in Saloniki erfährt, dass die beiden griechischen Schiffe, die von der türkischen Regierung in Saloniki mit Beschlagnahme belegt worden sind, wieder freigegeben wurden und gestern mittag abdampten.

London, 8. Okt. (Von unv. Londoner Bureau.) Der Korrespondent der Times in Saloniki erfährt, dass die beiden griechischen Schiffe, die von der türkischen Regierung in Saloniki mit Beschlagnahme belegt worden sind, wieder freigegeben wurden und gestern mittag abdampten.

London, 8. Okt. (Von unv. Londoner Bureau.) Der Korrespondent der Times in Saloniki erfährt, dass die beiden griechischen Schiffe, die von der türkischen Regierung in Saloniki mit Beschlagnahme belegt worden sind, wieder freigegeben wurden und gestern mittag abdampten.

London, 8. Okt. (Von unv. Londoner Bureau.) Der Korrespondent der Times in Saloniki erfährt, dass die beiden griechischen Schiffe, die von der türkischen Regierung in Saloniki mit Beschlagnahme belegt worden sind, wieder freigegeben wurden und gestern mittag abdampten.

London, 8. Okt. (Von unv. Londoner Bureau.) Der Korrespondent der Times in Saloniki erfährt, dass die beiden griechischen Schiffe, die von der türkischen Regierung in Saloniki mit Beschlagnahme belegt worden sind, wieder freigegeben wurden und gestern mittag abdampten.

London, 8. Okt. (Von unv. Londoner Bureau.) Der Korrespondent der Times in Saloniki erfährt, dass die beiden griechischen Schiffe, die von der türkischen Regierung in Saloniki mit Beschlagnahme belegt worden sind, wieder freigegeben wurden und gestern mittag abdampten.

Volkswirtschaft.

Die politische und wirtschaftliche Lage im Urteil der Großbanken. Die Wochenberichte der Berliner Großbanken resumieren die politische Situation, enthalten aber im allgemeinen einen eigenen Urteil über den Ausgang der Balkankrise.

Die Wochenberichte der Berliner Großbanken resumieren die politische Situation, enthalten aber im allgemeinen einen eigenen Urteil über den Ausgang der Balkankrise. Nach unserer Zeit hat auch wieder die Deutsche Bank einen Bericht herausgegeben, der bezüglich der politischen Lage das Vertrauen äußert, dass, wenn der Krieg zum Ausbruch kommen werde, er doch infallibel bleiben und bald beendet sein dürfte.

Die Wochenberichte der Berliner Großbanken resumieren die politische Situation, enthalten aber im allgemeinen einen eigenen Urteil über den Ausgang der Balkankrise. Nach unserer Zeit hat auch wieder die Deutsche Bank einen Bericht herausgegeben, der bezüglich der politischen Lage das Vertrauen äußert, dass, wenn der Krieg zum Ausbruch kommen werde, er doch infallibel bleiben und bald beendet sein dürfte.

Höllische Wärsch nicht annehmen sei. Die Deutsche Bank stützt sich auf die leichten Gegebenheiten...

Impressarien in Chicago betreffend. Mitgeteilt von der Handelskammer für den Kreis Mannheim...

Die Schiffbauarbeiten in Baden. In den letzten Tagen wurden die Arbeiten an der Kirche...

Verheiratet. Die Kunstmaler Emil und Helga Werte normaals Frau Maria...

Außerhalb der Besetzung in der Königsburger Textilfabrik. Die Arbeiter...

Schiffahrt.

D. Humberg 7. Okt. Frankfurt a. M. Mit Rücksicht auf das heisse Zurückbleiben...

Die Hauptkategorie 2. Okt. Königsberg Nachrichten der Schiffahrt...

Telegraphische Börsen-Berichte.

Wichtigste Telegramme des General-Anzeigers. London 7. Okt. Der Wall...

Chicago 7. Okt. Produktionshöhe. Weizen steht unter dem Einfluss...

Mannheim 7. Okt. Produktionshöhe. Weizen war im allgemeinen...

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt a. M. 7. Okt. Umfänge bis 6 1/2 Uhr abends. Kreditaktien 107 3/4...

Effekten.

Table with columns for 'Kurs vom' and 'Z.' listing various stocks and bonds like '4% Reichsanleihe', 'Bayerische Bank', etc.

Produkte.

Table with columns for 'Kurs vom' and 'Z.' listing various commodities like 'Kaffee Arabica', 'Koffein', etc.

Table with columns for 'Kurs vom' and 'Z.' listing various goods like 'Weizen', 'Mais', etc.

Table with columns for 'Weizen', 'Mais', 'Kartoffeln', 'Rüböl', etc. showing prices and differences.

Weizen 7. Okt. Fruchtmarkt. Weizen neuer Ia 21.- II 10.-...

Eisen und Metalle.

Bombay 7. Okt. Schiffs Nachrichten. Londoner Nachrichten...

Wasserstandsberichte im Monat Oktober.

Table with columns for 'Stationsnamen', 'Datum', 'Wasserstand', 'Wasserführung', etc.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns for 'Datum', 'Zeit', 'Wasserstand', 'Wasserführung', etc.

Die mittlere Temperatur von 7. Okt. 11.0° Celsius.

Die mittlere Temperatur von 7. Okt. 11.0° Celsius. Die Depression im Norden...

Verantwortlich: Für Inhalt: Dr. Fritz... für Satz:...

Druck und Verlag der Dr. Großhans Buchdruckerei, G. m. b. H. Director: Erich Müller.

Advertisement for 'Joseph ELLEN' cigars, featuring the text '5 Pfg. Cigarette Unerreichte Qualität' and a large '5' graphic.

Mein Special-Eltagengeschäft bringt das Neueste in echten
Schweiz. Stickereien, Roben etc.
Neu aufgenommen: 2000
Leinenstickereien } geeignet für
Klößelspitzen :: } Vorhänge, Decken etc.**Rosa Ottenheimer, 07,1**
Telephon 2838 Kleine Planken

Dr. Th. Gernsheimer
prakt. Arzt. Tel. 4075 19089
wohnt jetzt **P 1. 3.**
24045

Herrenhemden-Klinik „Express“
P 5, 4
neben „Darlacher Hof.“
Reparaturen an weissen und farbigen Hemden werden wie neu hergerichtet.

Propaganda-Verkauf
ab 6. bis 15. Oktober.
Seltene Gelegenheit
15% auf Küchen-Einrichtungen. 20084
10% auf Wohn-, Schlaf- u. Speisezimmer.
F 2. 4a **Sigmund Hirsch** F 2. 4a
Bestelligen Sie meine Auslage und Ausstellungen in 5 Stockwerken.

Bitte versuchen Sie
der Firma
H. W. Schmidt
genannt Teeschmidt
zu haben in
Springma'n's Drogerie
P 1. 6 20958
(gegenüb. Firma Landauer).
Teeschmidt's Tee zeichnet sich vor allen übrigen Marken durch hochf. Aroma u. grosse Ausgiebigkeit aus.

„Kalasiris“ D. R. P.
für die elegante Damenwelt
Bester hygienischer Korsett-Ersatz
zugleich **unelastische**, um die Hüften festsetzende Leibbinde.
Überall der Körperform sich anschmiegend, ohne Einschnürung in der Taille. Gibt Leib und Rücken vorzügliches Halt
Alleinverkauf: 26964
Reformhaus :: Albers & Cie. ::
P 7,18 Mannhelm P 7,18
Heidelbergerstr. Am Wasserurm.
Anprobierräume I. Etage.
Damen-Bedienung



Rasiermesser-Spezialgeschäft
Aug. Zeeb · G 6, 17
la. Rasiermesser mit eigenem Hohlschliff
Schleiferei und Reparaturen jeder Art werden pünktlich und gewissenhaft ausgeführt.
— Kein Laden. — Bitte genau auf Litera zu achten.

Mediz. Lebertran und Lebertran-Emulsion
für schwächliche Kinder ganz besonders zu empfehlen, wohlschmeckend, empfiehlt lose und in Flaschen 26773
Tel. 4592 **Schlossdrogerie** L 10, 6.

Todes-Anzeige.
Bekannt und Freunden die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Tochter u. Schwester **Susanna** im Alter von 21 1/2 Jahren nach längerem Leiden sanft verschieden ist.
Mannheim (C 4, 4), 7. Oktober 1912.
Elise Scharnberger, Friedrich Scharnberger.
Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 1/5 Uhr statt. 26929

Ferd. Scheer vorm. Waser
Holzstrasse 9, Telephon 4224
Älteste Bettfedern-Reinigungs-Anstalt
Mit Dampftrieb unter fachmännischer Leitung.

Für Bruchleidende unentgeltliche Behandlung
wird allen Lesern von dem berühmten amerikanischen Spezialisten Dr. Stuart angeboten, dessen wunderbare Methode zur Heilung von Brüchen vor kurzem in den beiden letzten internationalen Ausstellungen die höchste Anerkennung gefunden hat. Dessen jedem Leser vollkommen gratis gebotene Behandlung ist selbst von einer von den ersten Autoritäten zusammengesetzten Jury unbedingtes als die wirksamste anerkannt worden.
Keine Bandagen. Kein Mechanismus.
Die Behandlung des Dr. Stuart hat 20 000 Personen vollständig geheilt. Dieselbe beruht auf den Eigenschaften des Heilmittels „Plapao“, das auf Grund langjähriger Studien und Erfahrungen gefunden worden ist. Dieses Heilmittel des Dr. Stuart (Plas-Tr.-Pads) stellt in Verbindung mit Heftpflaster das einzige wirklich rationelle und wirksame Mittel dar, durch welches jeder Bruch unheilbar geheilt wird. Infolge Dr. Stuart's glänzender Kombinationen von Plapao und Heftpflaster bleibt das erstere stets in festem Kontakt mit dem Bruch, ist vollkommen unsichtbar und verursacht **keinen Schmerz**.
Sogleich nach Beginn der Behandlung empfindet man eine Linderung der Schmerzen, die Geschwulst verschwindet, der Bruch schließt sich und verheilt vollständig. Während der ganzen Behandlung sichert das Pflaster einen guten Schlaf und ist bei der Arbeit nicht hinderlich, indem es eine Erleichterung schafft, die kein Bruchband jemals bieten kann. **Ein durch Plas-Tr.-Pads geheilter Bruch bleibt immer geschlossen**, da diese Behandlung die einzig existierende, auf wissenschaftlicher und logischer Basis beruhende Methode ist. Dieses Pflaster hat bereits die kompliziertesten und schwersten Brüche geheilt, und erhalten wir von Herrn M. A. Driscoll aus Belgio-Lessines (Belgien) folgende Zuschrift: Durch Plas-Tr.-Pads ist mein durch Hämorrhoidalleiden komplizierter Schenkelbruch vollständig geheilt worden, nachdem ich trotz einer Operation acht Jahre an demselben zu leiden hatte.
Für die Gratis-Behandlung ist **absolut nichts zu bezahlen**.
Man fülle untenstehendes Coupon aus, sende dasselben an die angegebene Adresse und ist nach 14 Tagen im Besitze einer Gratis-Sendung von Plapao, sowie eines sehr interessanten illustrierten Buches, das in wissenschaftlicher und doch leicht verständlicher Weise die notwendige Anleitung für die Verwendung von Plapao erteilt.
Man denke daran, dass die Gesundheit und das Glück von der jetzigen Entscheidung abhängen kann. Durch die Ausnutzung dieser Gelegenheit ist es möglich, sich von einem Leiden zu befreien, das leicht schlimmer werden, und sogar den Tod herbeiführen kann. Man benutze daher jetzt gleich den Coupon, solange man daran denkt, vorsehe demselben mit Name und Adresse und sende ihn auf einer 10-Pennig-Karte oder mittels eines mit 20 Pennig markierten Konverts an die Auskunftsabteilung der Plaster Pad Co (136) 8, Aldersgate Street, London E. C.

Bekanntmachung.
Die Leistung des Geschworenen- und Schöffendienstes betreffend.
Nr. 4858. Wir bringen gemäß § 5 der Landesherrenlichen Verordnung vom 11. Juli 1879 zur Kenntnis, daß die Urliste über diejenigen Einwohner, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, für das Jahr 1913 von Montag, den 7. Oktober 1912 an während 8 Tagen und zwar für die Altstadt auf dem Städtischen Amt (Raßhaus N 1, II. Etage, Zimmer Nr. 20), für die Stadtheil Rathhof, Kesterau und Reudensheim auf den dortigen Gemeindefretariat, zu Jedermanns Einsicht ausliegt und Einsprüche gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste innerhalb der genannten Zeit schriftlich oder mündlich bei sich zu erheben werden können.
Die Einsprüche kann sowohl vor dem Eintrage als auch nach dem Eintrage zum Amte eines Schöffen oder Geschworenen abgeben werden, können aber die Bestätigung der Urliste nur in späteren Gerichtsverfahren beantragen. Nach Maßgabe der §§ 35 und 36 des Gerichtsverfassungsgesetzes ebenfalls binnen der Einspruchsfrist mit den nötigen Nachweisungen anbringen. 1182
Mannheim, 5. Okt. 1912.
Städtisches Amt:
Dr. Scholtz.

Zwangsvollstreckung.
Mittwoch, 9. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr
werde in Vollziehung des Urteils vom 1. Juli 1879 zur Kenntnis, daß die Urliste über diejenigen Einwohner, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, für das Jahr 1913 von Montag, den 7. Oktober 1912 an während 8 Tagen und zwar für die Altstadt auf dem Städtischen Amt (Raßhaus N 1, II. Etage, Zimmer Nr. 20), für die Stadtheil Rathhof, Kesterau und Reudensheim auf den dortigen Gemeindefretariat, zu Jedermanns Einsicht ausliegt und Einsprüche gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste innerhalb der genannten Zeit schriftlich oder mündlich bei sich zu erheben werden können.
75180

Zwangsvollstreckung.
Mittwoch, 9. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr
werde in Vollziehung des Urteils vom 1. Juli 1879 zur Kenntnis, daß die Urliste über diejenigen Einwohner, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, für das Jahr 1913 von Montag, den 7. Oktober 1912 an während 8 Tagen und zwar für die Altstadt auf dem Städtischen Amt (Raßhaus N 1, II. Etage, Zimmer Nr. 20), für die Stadtheil Rathhof, Kesterau und Reudensheim auf den dortigen Gemeindefretariat, zu Jedermanns Einsicht ausliegt und Einsprüche gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste innerhalb der genannten Zeit schriftlich oder mündlich bei sich zu erheben werden können.
75180

Ankauf
Zahle die höchsten Preise für getragene Herren- und Damenkleider Schuhe, Möbel usw. 6029
Bekanntungen erbitte gefälligst.
Heinrich, Tel. 857
Ludwigshafen a. Rh., Krielenheimerstr. 28.

Kleider tauf
zu höchsten Preisen. 6040
Gart Rohr, S 3, 5.

Vermischtes
Eine tüchtige Schneiderin, die viele Jahre in die besten Geschäfte gearbeitet hat, empfiehlt sich in Herrn u. Damenmänteln, auch Anfertigung zum Annehmen werden angenommen. 1182
H. Binder, T 2, 13 3. St.

Coupon für Gratis-Behandlung
für die
Stuart Plaster Pad Co (136)
88, Aldersgate Street, London.
Bitte senden Sie mir gratis Ihr „Plapao“ und das Buch des Dr. Stuart über Bruchleiden laut Ihrer Annonce.
Name: ..
Adresse: ..
Bei größerem Umfange der Adresse notiere man dieselbe separat, hefte aber den Coupon daran.

Die Goldmühle.
Roman von Margarete Gehring.
(Nachdruck verboten.)

Der Müller und die Müllerin sahen sich wiederholt still an und lächelten und freuten sich ihres Bräutigams; es war als ob noch langer Zeit wieder einmal ein Sonnenstrahl in die Stube gefallen wäre. Rosemarie stand neben dem Klavier und träumte von morgen — ja morgen! Da sollte ein Fest gefeiert werden, so schön wie noch keines zuvor gewesen war. Wundern sollte sich Karl Friedrich und lachen, wie er demütlich noch nie im Leben gelacht hatte — die ganze Mühle war wie verwandelt.
„Ja, der Herr Student!“ sagte die Magd Marie; „der ist doch zu gut und freundlich. Eine ganze Mark hat er mir geschenkt und gesagt, ich soll mir für den morgenden Tanz ein Band dafür kaufen und soll recht lustig sein mit meinem Schatz — als ob ich schon einen hätte! Und den Karo hat er auch losgebunden von der Kette; das arme Tier davorne ihn, weil er so wünschte, und es war doch nur Freude, weil er den jungen Herrn gleich wiedererkannt hat.“
Dem Anechte Martin hatte er Auftrag gegeben, morgen früh den Wagen zur Bahnfahrt mit Wein zu schmücken. „Und“ hatte er lachend hinzugefügt: „Dein Trübsal kriegt; heut' kann ich Dir nichts geben — da, schau her!“ Damit hatte er seinen Geldbeutel umgehängt. „Die letzte Mark hab' ich der Marie gegeben; na, morgen gibst ja wieder Rücke.“ Für alle hatte er einen Schatz oder sonst ein freundliches Wort, der Hansi, der sich der Freude wieder einmal dabei zu sein, kaum lassen konnte, zumal wenn er an die Nacht dachte.
Spät am Abend, nachdem sie noch lange bei einem Glase Wein im Garten gesessen hatten, wurde er unruhig. „Ist wohl müde von der Meise und von dem vielen Erzählen, Daniel?“ fragte die Mutter; „kannst ruhig hinzugehen und Dich niederlegen, morgen ist ja auch noch ein Tag. Wir gehen auch gleich; denn das lange Aufbleiben hat wir net gewohnt, wie Du weisst.“
„Ach nein, im Gegenteil!“ sagte Daniel, „würde bin ich gar nicht, sondern ich möchte am liebsten noch ein bißel hinaus ins Freie, in der schönen warmen Mondnacht; ich bin das frühe Zubettgehen gar nicht gewohnt und könnte wohl kaum schlafen, wenn ich mich jetzt schon niederlegte. Aber geht ihr nur ruhig schlafen, damit ihr morgen auf dem Damme seid, und besonders Du, Rosemarie, damit Du nicht übermüdet ausbleibst, wenn der Leibwächter kommt, denn ich ein Banges und Breites von meinem Schwesterle erzählt hab.“
Er stand auf; „na dann recht gute Nacht!“ rief er; „träumt was Schönes und laßt die Hirtentür offen, es wird nicht gleich jemand was hereintragen.“

„Wart doch, wir gehn ja alle mit!“ rief der Vater, und sie gingen fröhlich plaudernd, denn der Rainwein hatte die Jungen gelöst, ins Haus.
„Kommt net zu spät wieder, Daniel!“ flüsterte Rosemarie dem Bruder zu; „und dokter net auf der Treppe! Es ist besser, die Eltern merken einweilen noch nichts.“
Daniel hatte schon die Mühle aufgeschlo, da kam ihm, als er Floris Sachen im Hausflur an der Wand hängen sah, ein Gedanke. „Es könnten Dir doch welche begegnen“, dachte er, „die Dich gleich an der Mühle erkennen, wer du bist. Das ist nicht nötig.“ So hängte er die Mühle wieder an den Nagel und stülpte Floris grünen Jagdhut auf den Kopf und zog zum Lieberfuß den graugrünen Wetermantel des Bruders an. „So, nun kennst mich keiner!“ sagte er sich befriedigt und trat zur Hintertür hinaus in den Garten. Dort suchte er eine Welle in den Rosenbüschen, bis er einen kleinen Strauch der ersten, jungausgeblühten weißen Rosen besaß, die die der warme Sonnenschein der letzten Tage am Scheunengiebel schon wachgeküßt hatte. „Die soll die Mutter in ihr dunkles Haar fieden“, dachte er. Eigentlich tat es ihm leid, sie zu brechen, denn Rosemarie hatte sich heute so darüber gefreut und offenbar im stillen schon an einen andern gedacht, der sie morgen haben sollte. Ein weiches Gefühl überkam ihn, wenn er an die Seiten dachte, wie lieb sie alle zu ihn waren, und wie gut er es bei ihnen dabei immer hatte. Sein väterliches Ansehen war doch ein recht schöner, stattlicher Besitz, wie es im heißen Mondenlichte dalag, im Kranze der Weiden und Wälder.
Es war ein köstlicher warmer Abend, so recht geschaffen zum Schwärmen. Er hatte gern ein helles Lied angestimmt, aber der ganze Wald war belebt von jungen Paaren, die zu zweit, mitunter auch in größeren Gruppen, in den Maltan zogen, lustig singend und fröhlich lachend oder auch leise flüsternd. Er hatte recht gehaut, alles hielt sich hinüber nach dem Refferwald, und nach der Krummen Wand schien gar niemand zu gehen. Da konnte er also hoffen, mit seinem Anker allein zu sein. Er zog die Uhr, deren Riffelblatt er im hellen Mondlichte deutlich erkennen konnte. Es war noch viel Zeit bis zur verabredeten Stunde, und er beschloß, noch einen kleinen Umweg durch den Wald zu machen, um gerade eine Viertelstunde vor der verabredeten Zeit an der großen Tanne zu sein. Kein Laut außer dem fernen Gesänge der Vögel jenseits des Tales ließ sich hören; selbst der Bach im Grunde schien zu schlafen und auch die Zweige der Tanne träumten im silbernen Mondlicht.
Daniel glaubte ganz allein im Walde zu sein, aber er war nicht allein. Schon als er den Grund entlang ging, war einer im Holze nebenher geflüchten und hatte im stillen über das junge Volk geflucht, das heute den ganzen Wald unsicher machte. „Er ist's“, hatte er triumphierend zu sich gefas, „ich hab' doch recht gerränet — ich kenn den Mantel und den Hut mit dem Gamsbart. Ich bin begierig, wo sie sich verabreden haben.“

Er verlor Daniel nicht aus den Augen, obwohl im Walde es schweres Fortkommen war, und er alles Geräusch vermeiden mußte.
„Ach, nach der Krummen Wand biegt er ab, das geht gut!“ dachte er, als er gewahrte, wie Daniel zur Linken in den Wald einbog, da wo der breite Holzweg durch das Lannendickicht hinaufführt zur freien Richtung, an deren Ende die große Tanne steht. „Nun aber schnell hinauf!“ sagte er und stieg eilend den gefährlichen, klippenreichen und, wo die Felsklippen fehlten, taunendüsteren und obschwärzigen Gang hinauf zur Lichtung, dem einsamen Reigänger, der auf Umwegen den stillen Holzweg heraustraten mußte, den Weg abschneidend. Einmal ums andere stürzte er auf dem mit glatten Nadeln besetzten bestreuten schliefen Luftwege. Stellenweise legte sich ihm dichtes junges Nadelgehölz in den Weg, das er mit Mühe und durch das seine Peine umschlingende Gezwige hindurchzukommen und das Gewehr sichern mußte, damit nicht ein Zweig den Drücker fasste und einen Schuß löste, der ihm selbst gefährlich werden konnte und seine Anwesenheit verraten haben würde. Endlich kam er leuchend, mit zerkrachten Hosen, Hut und Schuulern mit bürren Nadeln bedeckt, oben an und warf sich hinter einer alten Tanne ins Moos. Er zog seine Spindeluhr — noch war es nicht viel über halb zwölf. „Er wird doch net am Jägerstein abgebogen sein?“ dachte er; „na ich werd's ja bald erfahren, in zehn Minuten muß er den Weg heraustraten.“ Nach kurzem Verschauen postierte er sich hinter dem Stamm, im tiefen Schatten der fast bis auf den Boden herabhangenden Äste, die kaum den Durchblick nach dem Wege freiließen. Er legte das Gewehr an die Schulter und steckte zwischen den Ketten hindurch nach der Stelle, wo der verhasste Nebenbuhler erscheinen mußte. Es ging zur Not, „Deinen Denkettel kriegt!“ sprach er grimmig vor sich hin, „und wenn du seittebens lahmgehen mußt und ich darum auf und davon gehen muß — hier in der Gegend hab' ich so nimmer viel verloren.“ Das Herz schlug ihm, als er die Jägerpatrone herausnahm und eine andere mit grobem Schrot in den Lauf einführte. „Die langt auf vier bis acht Wunden, wenn nur ein paar davon fliegen!“ sprach er mit sich selbst, indem ein häßliches Lächeln über sein Gesicht ging.
(Fortsetzung folgt.)

Deikat, prakt., preiswert und.
TURK & PABST'S
FRANKFURT - MAIN
Fabrikate in Tüben:
Senfe, Fisch & Fleisch-Pasten
Beliebt, für Haus, Sport u. Kette.

Großh. Hof- u. National-Theater MANNHEIM

Dienstag, den 8. Oktober 1912
Volksvorstellung No. 2.
Der Revisor.

Komödie in 5 Akten von Nikolai Gogol
Deutsche Uebersetzung von Th. Comnichau
Regie: Emil Reiter.

Personen:

- | | |
|---|------------------------|
| Anton Antonowitsch Smolnik | Karl Neumann-Hoditz |
| Dmukanowski, Polizeimeister | Emma Schönfeld |
| Kana Andrejewna, seine Frau | Toni Wittels |
| Maria Antonowna, seine Tochter | Marianne Hub |
| Sofia Sutilich, Schloßhelferin | |
| Wassiljew | |
| Frau Schloßhelferin | |
| Amos Fjodorowitsch Sapsin | Wilhelm Kolmar |
| Flapin, Kreisrichter | Alexander Köster |
| Kriemil Fjodorowitsch Semilawka, Hofmeister | |
| Juan Kusmitsch Sapsin, Hofmeister | Danz Gobel |
| Wassiljew | |
| Peter Iwanowitsch | Bürger Paul Tiesch |
| Wassiljew | Meinhard Raur |
| Juan Alexandrowitsch Schloßhelfer, Beamter aus Petersburg | Ernst Reinhold |
| Oskar, sein Diener | Otto Schmöle |
| Christian Iwanowitsch Hübner, Kreisarzt | Souls Reisenberger |
| Nikolai Andrejewitsch | Heinrich Gregor Gordon |
| Wassiljew | Honorat |
| Juan Saksarowitsch | Donat |
| Makatsch | der Stadt Georg Mandau |
| Stepan Iwanowitsch Korotkin | Karl Marx |
| Stepan Sutilich Schloßhelfer, Polizeinspektor | Herzmann Kupfer |
| Zwitkunoff | Herzmann Tremblay |
| Dierschmorda, Polizeibeamter | Arig Müller |
| Andullin, Kaufmann | Georg Ködler |
| Weronia Petrowna Schloßhelferin, Schloßhelferin | Julie Sanden |
| Die Frau eines Unteroffiziers | Elise de Sant |
| Mitscha, Diener des Polizeimeisters | Danz Bambach |
| Ein Kellner | Alfred Vandory |
| Ein Bedienter | Karl Köster |
| Gähe — Rausche — Volk — Wittlicher | Zeit: im 1885 |

Ort: Eine kleine russische Provinzialstadt.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr Anf. 8 Uhr Ende 10 1/2 Uhr
Nach dem 2. Akte größere Pause
Volksvorstellung-Eintrittspreise

Im Großh. Hoftheater.
Mittwoch, 9. Okt. 1912 10. Vorst. i. Abn. 11
Neu einstudiert
Emilia Galotti
Anfang 7 1/2 Uhr.

Großh. Hof- und Nationaltheater Mannheim
1. Volksvorstellung zum Einheitspreis von 40 Pfg. für den Platz im Neuen Theater im Hofgarten
Freitag, den 11. Oktober 1912
„Die fünf Frankfurter“
Zuspiel in 3 Akten von Karl Köhler.
Die auf Vorkaufbestellung durch Arbeitgeber und Arbeiterverbände reservierten Karten sind Donnerstag, den 10. Oktober, vormittags 11-1 und nachmittags 3-5 Uhr an der Tageskasse I des Hoftheaters zu erheben. Ein kleiner Teil der Karten kommt Freitag, 11. Oktober, mittags 12-1 Uhr an der IV. Rangkassa (gegenüber A 3) zum Verkauf.
Zum Besuche dieser Vorstellung sind nur die bürgerlichen Arbeiter, Arbeiterinnen und niedere Angestellte berechtigt, deren Jahresarbeitsverdienst 2000 Mk. nicht übersteigt.
Mannheim, den 8. Oktober 1912.
Hoftheater-Intendant.

Apollo Theater
Täglich das große
Oktober-Programm!
Nur noch 8 Tage!
Spaniens gefeierte Tanzkünstlerin:
Tortola Valencia
in ihren Tanz-Creationen
HASKEL
macht alles in der Wut!
mit seinem Ensemble in der neuesten Varietas:
12 Uhr 24 nachts
und das übrige phänom. Oktober-Programm!
Abendliche 11 1/2 Uhr Vorstellung im **Trocadero**
Im Restaurant d'Alsace allabendlich
Künstlerkonzerte der Kapelle Rück.

Jean Krieg
Juweller
05,6 1 Trep. Zwicker und Brillen, jeder Art, hoch Operngläser etc. Werkstätte für alle hierzu gehörende Neuarbeiten u. Reparaturen.
Damen-Hüte.
Halte mich den geehrt. Damen bestens empfohl. **Civile Preise.**
A. Joos, Modes, Mannheim
Q 7, 26. — Telefon 3438. 14379

Chr. Schwenzke
Hoflieferant
Special-Geschäft
Leitzwaren.
Gegr. 1815.
Mannheim
G 2, 1 u 25. Markt.
Telefon 1369.

Freiwillige Feuerwehr
Mannheim.
VI. Kompanie Waldhof.
Samstag, 12. Okt.,
abends 7 1/2 Uhr,
hat die gesamte
Mannschaft der
VI. Kompanie
pünktlich u. voll-
ständig zur
Schlußprobe
auszurücken. 1183

Freiwillige Feuerwehr
Mannheim.
Montag, den
14. Okt. d. J.,
abends 6 Uhr
hat die gesamte
Mannschaft der
vierten Kompanie
pünktlich u. voll-
ständig zu einer
Schlußübung
mit Inspektion
auszurücken. 1184

Berein für
Mädchen-Ausstattung.
Wir beehren uns die
Bereinsmitglieder zu der
am 7. Okt. 1912
Sonntag, 27. Oktober 1912
vormittags 9 1/2 Uhr
im Lokal F 5, 25 stattfin-
denden
Generalversammlung
freundschaftlich einzuladen.
Tages-Ordnung:
1. Rechenschaftsablage
2. Bericht der Revisoren
3. Wahl des Vorstandes
4. Bestimmung der Höhe
des Ausschüttungspreises
und Verteilung desselben
5. Sonstige Vereinsange-
legenheiten.
Mannheim, 7. Okt. 1912.
Der Vorstand.

Verfahren Sie meine
Crème-Butter
(Leckereien)
Pfund 1.40 Mk.
unerreicht sein. 3000
Butter Konsum P 5, 13
Bürger! führt euer Wappen!
Urkundlicher
Nachweis des
Wappens eurer
Vorfahren
Mehrere 200000
historisch bür-
gerl. Wappen
vorhand. Ein-
würde u. Aus-
arbeit. von ansehnend-
familiären Wapp-
stämmen, Chroniken um-
durch die Anzahl für
Wappen- u. Stammbaum-
forschung Wiesbaden
71188

Schweizer
Süßrahm- 74001
Butter
Pfund 1.40
täglich frische
grosse Zufuhren.
Butter-Konsum, P 5, 13.

Gute
Betten- u.
Bettfedern
Rötter
H 5, 1-4 u. 22.
74575

Magenkranke
finden
das berühmte
Rauchfleisch
nach Geh. Rat Rufmann
im **Butter-Konsum, P 5, 13a**

Schwämme, Zahnbürsten
Kämme etc. etc.
in größter Auswahl 17824
Lootah und Gummischwämme
Taschen-Apotheken, Verbandstoffe
Touristencrème, Fußstreupulver etc.
Artikel gegen Schnucken u. Motten
Nalka-Drogen u. E. Moosinger Apotheker
8 & 7a. Mannheim. Telef. 4558.
Grüne Rabattmarken.

Vom 1. bis 31. Oktober
Grosses
Oktober-Fest
nach Münchener Art im
„Wilden Mann“ Mannheim
N 2, 13
Verzapft wird ein nach Münchener Art gebrauter
exquisiter
Doppel-Bock
Täglich abends von 7-12 Uhr, Sonntags von 11-1 Uhr,
nachmittags von 3-7 Uhr und abends von 8-12 Uhr
Humoristische Konzerte
der Oberbayerischen Bauernkapelle
„Die urfidelen Dachauer“
welche durch ihren bestens bekannten Humor und Witz zu einer
echten Gemüthlichkeit beitragen.
Absingen urfidelier Bierlieder.
Sämtliche Räume sind festlich dekoriert. „Schonwürdigkeit.“
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Heinrich Reith.
26880

Freunden und Bekannten sowie verehrl. Nachbarschaft zur
gefl. Kenntnis, dass ich am 1. Oktober die vollständig neu
renovirte
Weinstube zum Grafen Zeppelin
übernommen habe.
Ich werde wie bisher bestrebt sein, meine verehrl. Gäste
durch bekannt
gute Küche — ff. reine Weine
zufrieden zu stellen.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
K 4, 9 Heinrich Reith K 4, 9

„Arion“ Mannheim
Isenmann'scher Männerchor
Sonntag, 13. Oktober 1912, vormittags 11 Uhr
Konzert
im grossen Saale des Bernhardshof
mit anschließender
Operettenaufführung und Ball
abends 7 Uhr.
75128
Der Vorstand.

Medizinalkasse der kath. Vereine Mannheims
K 1, 17.
Freier Eintritt vom 1. bis 15. Oktober 1912.
Bei der Anmeldung sind 4 Wochenbeiträge zu ent-
richten. 74947 Der Vorstand.

Franz Futterer
R 3, 2a R 3, 2a
Elegante Maassanfertigung von
Herren-, Damen- u. Opert-Verkleidung.
Reichhaltiges Stofflager. 33479

Trink-Eier
garantiert rein schmeckend,
Stück 10 Pfennig
Eiergroßhandel
G 2, 3, am Markt.
75126
Beliebt
hab meine
höchstprämiierten
Braunschweiger
! Mettwürste!
von 40 Pfg. an.
Butter-Konsum P 5, 13

U-T
Union-Theater
P 6, 23/24.
Direktion:
W. Richter
Kapellmstr.
E. Reeb.

Vom 8. bis 11. Oktober
Nur 4 Tage!
Die Sensation der Sensationen!
Der grandiose nordd. Schlager:
Der
Todesritt
Hochspannende Tragödie in 3 Akten.
Gespielt von Künstlern des Kgl.
Theaters in Kopenhagen.
Ausserdem das
neue Attraktions-Programm!

L 15, 15 **Friedrichshof** L 15, 15
Täglich
Oktoberfest

Den Großen Honigmarkt
in R. 9 darf niemand veräumen,
bis 9. ds. Mts. in R. 9.

Mannheimer Fröbelseminar
Mannheim, B 5, 19, früher F 1, 11.
Von der Stadt Mannheim subventionierte Bildungsa-
nstalt für Kinderärtzinnen und Kinderärztinnen.
1-jähriger Lehrgang zur Ausbildung als Kinderärztin
1-jähr. Lehrgang zur Ausbildung als Kinderärztin
Das neue Schuljahr beginnt Dienstag, 15. Oktober 1912.
11 Lehretze. Schulgeld pro Semester 12 Mk.
Berechnungen täglich 8-5 Uhr im Seminar B 5, 19.
Prospecte kostenlos. Weitere Auskunft erteilen
Die Dozentinnen.

Palast-Lichtspiele
J 1, 6 Breitstrasse J 1, 6
Betriebsleiter: F. P. Bloß. Kapellmeister: J. Urb.
Vom 8. bis incl. 11. Oktober
Sensations-Welt-Schlager
I. Ranges!
Ein hochspannendes Schauspiel

Der
Todesritt
Tiefgreifende Tragödie in 2 Akten.
Dargestellt von Mitgliedern des Kgl.
Theaters in Kopenhagen.
Hauptpersonen:
Jack Morton, Herr R. Jensen
Käte Holborn, eine
Junge Witwe, Fr. O. Houlberg
Stacy Black, Olaf Fönnas.
Die effektvolle Szenenfolge hält den
Zuschauer vom Anfang bis zum Ende
in gespanntester Aufmerksamkeit

und die weiteren Attraktionen!
Morgen findet keine
Kinder-Vorstellung statt.

Unterricht
Professeur français
Prof. unt. 9228 an d. Exped.

Italienisch
Unterricht an Anfänger u. Fortgeschrittenen, auch in Handelskorrespondenz, ext. Verl. v. Wabel, Haast. genr. Verl. f. Italienisch.

Ida-Scipio-Haus
Cito Redir. 47, Tel. 8028.

Montag
beginnen neue Kurse.

Hof-Kalligraph
Gander's
Büchführung, Stenographie u. Buchsenmach. Prospekt gratis.

Gebrüder Gander
Mannheim G1, 8
am Paradepl. G1, 8

Klavier-Unterricht
erstellt gründlich 74550
Wein Walter, U 4, 4.

Mittelschullehrer
ent. 9. Mittel. in Math., Physik, Lat., Griech., Engl., Deutsch u. Vorbereitung d. Einschulung u. Abitur.

Vermischtes
Zugspinn-Abfchriften
72091
Schreibarbeiten jeder Art.

Stabierpapiere
Sonnentag nachm. gel. Birchen, Gabelst. 33.

S. Weinmann, P 5, 13
fertige elegante Damenkleider, Kostüme u. l. u. an stilvollen Preisen. 0890

Junge Damen
Anden-Beteiligung an englischen und französischen Kostümen bei geübten Ausländerin.
Gesch. Anfragen unter Nr. 74357 an die Exped.

Mähmaschinen repariert
Joh. Köhler, J. 1, 3, 5, 7, 9, 11, 13, 15, 17, 19, 21, 23, 25, 27, 29, 31, 33, 35, 37, 39, 41, 43, 45, 47, 49, 51, 53, 55, 57, 59, 61, 63, 65, 67, 69, 71, 73, 75, 77, 79, 81, 83, 85, 87, 89, 91, 93, 95, 97, 99, 101, 103, 105, 107, 109, 111, 113, 115, 117, 119, 121, 123, 125, 127, 129, 131, 133, 135, 137, 139, 141, 143, 145, 147, 149, 151, 153, 155, 157, 159, 161, 163, 165, 167, 169, 171, 173, 175, 177, 179, 181, 183, 185, 187, 189, 191, 193, 195, 197, 199, 201, 203, 205, 207, 209, 211, 213, 215, 217, 219, 221, 223, 225, 227, 229, 231, 233, 235, 237, 239, 241, 243, 245, 247, 249, 251, 253, 255, 257, 259, 261, 263, 265, 267, 269, 271, 273, 275, 277, 279, 281, 283, 285, 287, 289, 291, 293, 295, 297, 299, 301, 303, 305, 307, 309, 311, 313, 315, 317, 319, 321, 323, 325, 327, 329, 331, 333, 335, 337, 339, 341, 343, 345, 347, 349, 351, 353, 355, 357, 359, 361, 363, 365, 367, 369, 371, 373, 375, 377, 379, 381, 383, 385, 387, 389, 391, 393, 395, 397, 399, 401, 403, 405, 407, 409, 411, 413, 415, 417, 419, 421, 423, 425, 427, 429, 431, 433, 435, 437, 439, 441, 443, 445, 447, 449, 451, 453, 455, 457, 459, 461, 463, 465, 467, 469, 471, 473, 475, 477, 479, 481, 483, 485, 487, 489, 491, 493, 495, 497, 499, 501, 503, 505, 507, 509, 511, 513, 515, 517, 519, 521, 523, 525, 527, 529, 531, 533, 535, 537, 539, 541, 543, 545, 547, 549, 551, 553, 555, 557, 559, 561, 563, 565, 567, 569, 571, 573, 575, 577, 579, 581, 583, 585, 587, 589, 591, 593, 595, 597, 599, 601, 603, 605, 607, 609, 611, 613, 615, 617, 619, 621, 623, 625, 627, 629, 631, 633, 635, 637, 639, 641, 643, 645, 647, 649, 651, 653, 655, 657, 659, 661, 663, 665, 667, 669, 671, 673, 675, 677, 679, 681, 683, 685, 687, 689, 691, 693, 695, 697, 699, 701, 703, 705, 707, 709, 711, 713, 715, 717, 719, 721, 723, 725, 727, 729, 731, 733, 735, 737, 739, 741, 743, 745, 747, 749, 751, 753, 755, 757, 759, 761, 763, 765, 767, 769, 771, 773, 775, 777, 779, 781, 783, 785, 787, 789, 791, 793, 795, 797, 799, 801, 803, 805, 807, 809, 811, 813, 815, 817, 819, 821, 823, 825, 827, 829, 831, 833, 835, 837, 839, 841, 843, 845, 847, 849, 851, 853, 855, 857, 859, 861, 863, 865, 867, 869, 871, 873, 875, 877, 879, 881, 883, 885, 887, 889, 891, 893, 895, 897, 899, 901, 903, 905, 907, 909, 911, 913, 915, 917, 919, 921, 923, 925, 927, 929, 931, 933, 935, 937, 939, 941, 943, 945, 947, 949, 951, 953, 955, 957, 959, 961, 963, 965, 967, 969, 971, 973, 975, 977, 979, 981, 983, 985, 987, 989, 991, 993, 995, 997, 999, 1001, 1003, 1005, 1007, 1009, 1011, 1013, 1015, 1017, 1019, 1021, 1023, 1025, 1027, 1029, 1031, 1033, 1035, 1037, 1039, 1041, 1043, 1045, 1047, 1049, 1051, 1053, 1055, 1057, 1059, 1061, 1063, 1065, 1067, 1069, 1071, 1073, 1075, 1077, 1079, 1081, 1083, 1085, 1087, 1089, 1091, 1093, 1095, 1097, 1099, 1101, 1103, 1105, 1107, 1109, 1111, 1113, 1115, 1117, 1119, 1121, 1123, 1125, 1127, 1129, 1131, 1133, 1135, 1137, 1139, 1141, 1143, 1145, 1147, 1149, 1151, 1153, 1155, 1157, 1159, 1161, 1163, 1165, 1167, 1169, 1171, 1173, 1175, 1177, 1179, 1181, 1183, 1185, 1187, 1189, 1191, 1193, 1195, 1197, 1199, 1201, 1203, 1205, 1207, 1209, 1211, 1213, 1215, 1217, 1219, 1221, 1223, 1225, 1227, 1229, 1231, 1233, 1235, 1237, 1239, 1241, 1243, 1245, 1247, 1249, 1251, 1253, 1255, 1257, 1259, 1261, 1263, 1265, 1267, 1269, 1271, 1273, 1275, 1277, 1279, 1281, 1283, 1285, 1287, 1289, 1291, 1293, 1295, 1297, 1299, 1301, 1303, 1305, 1307, 1309, 1311, 1313, 1315, 1317, 1319, 1321, 1323, 1325, 1327, 1329, 1331, 1333, 1335, 1337, 1339, 1341, 1343, 1345, 1347, 1349, 1351, 1353, 1355, 1357, 1359, 1361, 1363, 1365, 1367, 1369, 1371, 1373, 1375, 1377, 1379, 1381, 1383, 1385, 1387, 1389, 1391, 1393, 1395, 1397, 1399, 1401, 1403, 1405, 1407, 1409, 1411, 1413, 1415, 1417, 1419, 1421, 1423, 1425, 1427, 1429, 1431, 1433, 1435, 1437, 1439, 1441, 1443, 1445, 1447, 1449, 1451, 1453, 1455, 1457, 1459, 1461, 1463, 1465, 1467, 1469, 1471, 1473, 1475, 1477, 1479, 1481, 1483, 1485, 1487, 1489, 1491, 1493, 1495, 1497, 1499, 1501, 1503, 1505, 1507, 1509, 1511, 1513, 1515, 1517, 1519, 1521, 1523, 1525, 1527, 1529, 1531, 1533, 1535, 1537, 1539, 1541, 1543, 1545, 1547, 1549, 1551, 1553, 1555, 1557, 1559, 1561, 1563, 1565, 1567, 1569, 1571, 1573, 1575, 1577, 1579, 1581, 1583, 1585, 1587, 1589, 1591, 1593, 1595, 1597, 1599, 1601, 1603, 1605, 1607, 1609, 1611, 1613, 1615, 1617, 1619, 1621, 1623, 1625, 1627, 1629, 1631, 1633, 1635, 1637, 1639, 1641, 1643, 1645, 1647, 1649, 1651, 1653, 1655, 1657, 1659, 1661, 1663, 1665, 1667, 1669, 1671, 1673, 1675, 1677, 1679, 1681, 1683, 1685, 1687, 1689, 1691, 1693, 1695, 1697, 1699, 1701, 1703, 1705, 1707, 1709, 1711, 1713, 1715, 1717, 1719, 1721, 1723, 1725, 1727, 1729, 1731, 1733, 1735, 1737, 1739, 1741, 1743, 1745, 1747, 1749, 1751, 1753, 1755, 1757, 1759, 1761, 1763, 1765, 1767, 1769, 1771, 1773, 1775, 1777, 1779, 1781, 1783, 1785, 1787, 1789, 1791, 1793, 1795, 1797, 1799, 1801, 1803, 1805, 1807, 1809, 1811, 1813, 1815, 1817, 1819, 1821, 1823, 1825, 1827, 1829, 1831, 1833, 1835, 1837, 1839, 1841, 1843, 1845, 1847, 1849, 1851, 1853, 1855, 1857, 1859, 1861, 1863, 1865, 1867, 1869, 1871, 1873, 1875, 1877, 1879, 1881, 1883, 1885, 1887, 1889, 1891, 1893, 1895, 1897, 1899, 1901, 1903, 1905, 1907, 1909, 1911, 1913, 1915, 1917, 1919, 1921, 1923, 1925, 1927, 1929, 1931, 1933, 1935, 1937, 1939, 1941, 1943, 1945, 1947, 1949, 1951, 1953, 1955, 1957, 1959, 1961, 1963, 1965, 1967, 1969, 1971, 1973, 1975, 1977, 1979, 1981, 1983, 1985, 1987, 1989, 1991, 1993, 1995, 1997, 1999, 2001, 2003, 2005, 2007, 2009, 2011, 2013, 2015, 2017, 2019, 2021, 2023, 2025, 2027, 2029, 2031, 2033, 2035, 2037, 2039, 2041, 2043, 2045, 2047, 2049, 2051, 2053, 2055, 2057, 2059, 2061, 2063, 2065, 2067, 2069, 2071, 2073, 2075, 2077, 2079, 2081, 2083, 2085, 2087, 2089, 2091, 2093, 2095, 2097, 2099, 2101, 2103, 2105, 2107, 2109, 2111, 2113, 2115, 2117, 2119, 2121, 2123, 2125, 2127, 2129, 2131, 2133, 2135, 2137, 2139, 2141, 2143, 2145, 2147, 2149, 2151, 2153, 2155, 2157, 2159, 2161, 2163, 2165, 2167, 2169, 2171, 2173, 2175, 2177, 2179, 2181, 2183, 2185, 2187, 2189, 2191, 2193, 2195, 2197, 2199, 2201, 2203, 2205, 2207, 2209, 2211, 2213, 2215, 2217, 2219, 2221, 2223, 2225, 2227, 2229, 2231, 2233, 2235, 2237, 2239, 2241, 2243, 2245, 2247, 2249, 2251, 2253, 2255, 2257, 2259, 2261, 2263, 2265, 2267, 2269, 2271, 2273, 2275, 2277, 2279, 2281, 2283, 2285, 2287, 2289, 2291, 2293, 2295, 2297, 2299, 2301, 2303, 2305, 2307, 2309, 2311, 2313, 2315, 2317, 2319, 2321, 2323, 2325, 2327, 2329, 2331, 2333, 2335, 2337, 2339, 2341, 2343, 2345, 2347, 2349, 2351, 2353, 2355, 2357, 2359, 2361, 2363, 2365, 2367, 2369, 2371, 2373, 2375, 2377, 2379, 2381, 2383, 2385, 2387, 2389, 2391, 2393, 2395, 2397, 2399, 2401, 2403, 2405, 2407, 2409, 2411, 2413, 2415, 2417, 2419, 2421, 2423, 2425, 2427, 2429, 2431, 2433, 2435, 2437, 2439, 2441, 2443, 2445, 2447, 2449, 2451, 2453, 2455, 2457, 2459, 2461, 2463, 2465, 2467, 2469, 2471, 2473, 2475, 2477, 2479, 2481, 2483, 2485, 2487, 2489, 2491, 2493, 2495, 2497, 2499, 2501, 2503, 2505, 2507, 2509, 2511, 2513, 2515, 2517, 2519, 2521, 2523, 2525, 2527, 2529, 2531, 2533, 2535, 2537, 2539, 2541, 2543, 2545, 2547, 2549, 2551, 2553, 2555, 2557, 2559, 2561, 2563, 2565, 2567, 2569, 2571, 2573, 2575, 2577, 2579, 2581, 2583, 2585, 2587, 2589, 2591, 2593, 2595, 2597, 2599, 2601, 2603, 2605, 2607, 2609, 2611, 2613, 2615, 2617, 2619, 2621, 2623, 2625, 2627, 2629, 2631, 2633, 2635, 2637, 2639, 2641, 2643, 2645, 2647, 2649, 2651, 2653, 2655, 2657, 2659, 2661, 2663, 2665, 2667, 2669, 2671, 2673, 2675, 2677, 2679, 2681, 2683, 2685, 2687, 2689, 2691, 2693, 2695, 2697, 2699, 2701, 2703, 2705, 2707, 2709, 2711, 2713, 2715, 2717, 2719, 2721, 2723, 2725, 2727, 2729, 2731, 2733, 2735, 2737, 2739, 2741, 2743, 2745, 2747, 2749, 2751, 2753, 2755, 2757, 2759, 2761, 2763, 2765, 2767, 2769, 2771, 2773, 2775, 2777, 2779, 2781, 2783, 2785, 2787, 2789, 2791, 2793, 2795, 2797, 2799, 2801, 2803, 2805, 2807, 2809, 2811, 2813, 2815, 2817, 2819, 2821, 2823, 2825, 2827, 2829, 2831, 2833, 2835, 2837, 2839, 2841, 2843, 2845, 2847, 2849, 2851, 2853, 2855, 2857, 2859, 2861, 2863, 2865, 2867, 2869, 2871, 2873, 2875, 2877, 2879, 2881, 2883, 2885, 2887, 2889, 2891, 2893, 2895, 2897, 2899, 2901, 2903, 2905, 2907, 2909, 2911, 2913, 2915, 2917, 2919, 2921, 2923, 2925, 2927, 2929, 2931, 2933, 2935, 2937, 2939, 2941, 2943, 2945, 2947, 2949, 2951, 2953, 2955, 2957, 2959, 2961, 2963, 2965, 2967, 2969, 2971, 2973, 2975, 2977, 2979, 2981, 2983, 2985, 2987, 2989, 2991, 2993, 2995, 2997, 2999, 3001, 3003, 3005, 3007, 3009, 3011, 3013, 3015, 3017, 3019, 3021, 3023, 3025, 3027, 3029, 3031, 3033, 3035, 3037, 3039, 3041, 3043, 3045, 3047, 3049, 3051, 3053, 3055, 3057, 3059, 3061, 3063, 3065, 3067, 3069, 3071, 3073, 3075, 3077, 3079, 3081, 3083, 3085, 3087, 3089, 3091, 3093, 3095, 3097, 3099, 3101, 3103, 3105, 3107, 3109, 3111, 3113, 3115, 3117, 3119, 3121, 3123, 3125, 3127, 3129, 3131, 3133, 3135, 3137, 3139, 3141, 3143, 3145, 3147, 3149, 3151, 3153, 3155, 3157, 3159, 3161, 3163, 3165, 3167, 3169, 3171, 3173, 3175, 3177, 3179, 3181, 3183, 3185, 3187, 3189, 3191, 3193, 3195, 3197, 3199, 3201, 3203, 3205, 3207, 3209, 3211, 3213, 3215, 3217, 3219, 3221, 3223, 3225, 3227, 3229, 3231, 3233, 3235, 3237, 3239, 3241, 3243, 3245, 3247, 3249, 3251, 3253, 3255, 3257, 3259, 3261, 3263, 3265, 3267, 3269, 3271, 3273, 3275, 3277, 3279, 3281, 3283, 3285, 3287, 3289, 3291, 3293, 3295, 3297, 3299, 3301, 3303, 3305, 3307, 3309, 3311, 3313, 3315, 3317, 3319, 3321, 3323, 3325, 3327, 3329, 3331, 3333, 3335, 3337, 3339, 3341, 3343, 3345, 3347, 3349, 3351, 3353, 3355, 3357, 3359, 3361, 3363, 3365, 3367, 3369, 3371, 3373, 3375, 3377, 3379, 3381, 3383, 3385, 3387, 3389, 3391, 3393, 3395, 3397, 3399, 3401, 3403, 3405, 3407, 3409, 3411, 3413, 3415, 3417, 3419, 3421, 3423, 3425, 3427, 3429, 3431, 3433, 3435, 3437, 3439, 3441, 3443, 3445, 3447, 3449, 3451, 3453, 3455, 3457, 3459, 3461, 3463, 3465, 3467, 3469, 3471, 3473, 3475, 3477, 3479, 3481, 3483, 3485, 3487, 3489, 3491, 3493, 3495, 3497, 3499, 3501, 3503, 3505, 3507, 3509, 3511, 3513, 3515, 3517, 3519, 3521, 3523, 3525, 3527, 3529, 3531, 3533, 3535, 3537, 3539, 3541, 3543, 3545, 3547, 3549, 3551, 3553, 3555, 3557, 3559, 3561, 3563, 3565, 3567, 3569, 3571, 3573, 3575, 3577, 3579, 3581, 3583, 3585, 3587, 3589, 3591, 3593, 3595, 3597, 3599, 3601, 3603, 3605, 3607, 3609, 3611, 3613, 3615, 3617, 3619, 3621, 3623, 3625, 3627, 3629, 3631, 3633, 3635, 3637, 3639, 3641, 3643, 3645, 3647, 3649, 3651, 3653, 3655, 3657, 3659, 3661, 3663, 3665, 3667, 3669, 3671, 3673, 3675, 3677, 3679, 3681, 3683, 3685, 3687, 3689, 3691, 3693, 3695, 3697, 3699, 3701, 3703, 3705, 3707, 3709, 3711, 3713, 3715, 3717, 3719, 3721, 3723, 3725, 3727, 3729, 3731, 3733, 3735, 3737, 3739, 3741, 3743, 3745, 3747, 3749, 3751, 3753, 3755, 3757, 3759, 3761, 3763, 3765, 3767, 3769, 3771, 3773, 3775, 3777, 3779, 3781, 3783, 3785, 3787, 3789, 3791, 3793, 3795, 3797, 3799, 3801, 3803, 3805, 3807, 3809, 3811, 3813, 3815, 3817, 3819, 3821, 3823, 3825, 3827, 3829, 3831, 3833, 3835, 3837, 3839, 3841, 3843, 3845, 3847, 3849, 3851, 3853, 3855, 3857, 3859, 3861, 3863, 3865, 3867, 3869, 3871, 3873, 3875, 3877, 3879, 3881, 3883, 3885, 3887, 3889, 3891, 3893, 3895, 3897, 3899, 3901, 3903, 3905, 3907, 3909, 3911, 3913, 3915, 3917, 3919, 3921, 3923, 3925, 3927, 3929, 3931, 3933, 3935, 3937, 3939, 3941, 3943, 3945, 3947, 3949, 3951, 3953, 3955, 3957, 3959, 3961, 3963, 3965, 3967, 3969, 39

Als Vermählte erlauben sich anzukündigen
Walter Franék
Anna Franék 20071
 geb. Martin
 Mannheim Q 3, 8.

Modes. Empfehle mich den geehrten Damen im Anfertigen von neuen, sowie im Aufarbeiten von alten Hüten bei billiger Berechnung.
Käthe Müller, Modes, Schimperstr. 23

Bureauabschluß
 neuere Ausführung zu kaufen gesucht.
 Medizinalkassa der kath. Vereine, K 1, 17

Honig
 garantiert reiner heller Inländischer
Blütenhonig
 (kein Tannenhonig)
 1 ltr. Glas) per Pfund Mk. 1.40 mit Rahm
 mit Glasdeckel) per Pfund Mk. 1.25 netto.
Reiner Bienenhonig
 (ausländischer)
 1 ltr. Glas) per Pfund Mk. 1.00 mit Rahm
 mit Glasdeckel) per Pfund Mk. .95 mit netto.
Kunsthonig often gewogen, per Pfund 45 Pf.
 in Gläsern . . . per Glas 55 Pf.
 Die leeren Honiggläser werden mit
 10 Pf. zurückgenommen.

Johann Schreiber
 für moderne Frisuren in allen
 Farben und in grosser Auswahl,
 sowie Pagenlockenkuren u. Tour-
 sowie Chinolins. Bitte auf meine
 Firma **A. A. Arras**, Q 2 Nr. 19/20
 im Eckhaus des Herrn Fiedler
 zu achten. 21551

Zöpfe
Geldverkehr
Kapitalanlage in Hypotheken.
 Für Kapitalisten prompter und kostloser
 Nachweis empfehlenswerter I. u. II. Hypotheken,
 Restkaufschilling etc. 21550
Paul Loeb
 P 3, 14, Planken. Telefon 7171.

II. Hypothek auf ein
 Haus in d. inneren Stadt
 gesucht. Offert. erbet. u.
 6992 an die Exped. d. Bl.
Ca. Mk. 15000
 auf gute
II. Hypothek
 aufzul. Off. u. Nr. 75124
 an die Expedition d. Bl.
 Darlehen gibt an reelle
 Personen ohne Bürgen.
 Aufz. u. 6946 an die Exped.
 Gesucht wird zur Fabri-
 kation eines lebenden
 Artikels der Bauart eines
 Teilschaber mit 1000
 Paarschrauben. Kenntnis
 nicht erforderlich. Schrift-
 l. G. H. 6945 an die Exped.
 Hypothekengelder
 befragt schnell. Reichthal,
 Reformstr. 30. 6845

In meiner Garage noch Platz
 für 8-10 Autos. 20075
Autoverkehr Philipp,
 Ludwigshafen a. Rh.

Haasensteln & Vogler AG
 Anzeigen Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt
 Mannheim Q 2, 11
Reisender
 gesucht, der Intelligenz besitzt. Selbstiger findet bei
 bedeutender Firma der Bürobedarfbranche
 selbständige, gut bezahlte und vorzügliche Chancen
 bietende Position. Branchenkenntnisse nicht unbedingt
 erforderlich. Gefällige Offerten unter V. 11229 an
 Haasensteln & Vogler H.-G., Mannheim. 1041

Liegenschaften
Villa
 in der besten Lage,
 Nähe des Schlosses,
 mit groß. lujuriös
 angefaßt. Räumen
 und großem Garten
 preiswert zu ver-
 kaufen. 75140

Hauszins-Bücher
 in beliebiger
 Stückzahl zu
 haben in der
 Dr. J. Haas'schen Buchdruckerei. G. m. b. H.

Unterricht

Schüritz-
Kontordienst-
Kurse
 Stenographie (Stalze Schrey
 bis zur Diktatrolle) 20070
 Maschinenschreiben (Original S. P.
 Inskriptum) 20071
 Deutsch (richtig schreiben und sprechen)
 Schönschreiben (Düschel und Latour
 Erfolg garantiert.)
 Rundschrift.
 Praktisches Uebungskontor
 Honorar Mk. 120.—, Dauer 4 Monate.
 40 Schreibmaschinen und Apparate.
Nächster Beginn 1. November
 Anmeldungen schon jetzt erbeten.
Institut Schüritz, N 2, 11.

Geirats-Gesuch!
 Suche für mein Bruder,
 20 J., Bäckerlehrling, 4800 Mk.
 Gehalt, hohe, schöne Ersch.
 passende Lebensgefährtin
 mit Vermögen. Off. mögl.
 m. Bild u. Zusätzl. freigegeb.
 Discretion a. Haasensteln
 & Vogler H.-G., Mannheim
 unt. W 1140 erbeten. 10408

Neuer photoz. Apparat.
 Zeiss-Kamera 13 X 18
 quadratisch. In Doppel-
 Konstruktionsart und Com-
 ponenverhältnis für 32. 100
 zu verkaufen. Der Apparat
 ist noch vollständig neu und
 hat 32. 215 gekostet.
 Off. u. Nr. 6952 a. d. Exped. 211.
 Gebrauchte Schränke,
 verschied. Möbel zu verk.
 6898 N 6, Sa, 2. Et.
 Bek. Herren u. Damen-
 anzüge preisw. zu verk.
 6898 verk. Röhren Max
 Josephstr. 4, IV. 1. 6893

Gebr. Simon,
 C 4, 9b.
 Telefon Nr. 1252
 u. 1572.

Feudenheim.
 Ein neuerbautes Wohn-
 haus in schöner Lage,
 2 mal 3 Zimmer, Küche,
 Bad u. Juchebör billig zu
 verk. 28. Ruf, Pangelstraße,
 Schwandenstr. 19, Tel. 1978.
 6899

Mittag- u. Abendtisch
 Privatpension J 5, 20
 können noch einige Herr.
 an gut bürgerl.
Mittag- u. Abendtisch
 teilnehmen 10040

Invalidentanz
 Anzeigen-
 Annahme für
 sämtliche
 Zeitungen.
 Mannheim,
 Planken, Q 3, 6.
 21552

Fener.
 Gut eingeführte deutsche
 Verschönerungs-Gesellschaft
 hat ihre
Haupt-Agentur
 zu verpachten. Bedeutendes
 Geschäft ist vorhanden.
 Reflexionen mit guten
 Beziehungen in den best.
 Kreisen, die für einen
 entloshenden, Renommang
 auch in d. Nebenbranchen
 (G. D. u. S.) Gewähr zu
 leisten vermögen, belieben
 Offert. einzureichen
 durch Haasensteln u. Vogler
 H.-G., Karlsruhe unt.
 N. 2269

Verkauf
 Gut erh. email. Kochherd
 zu verk. P 4, 17, I. Et. 20090

Wegen Platzmangel
 sah u. Gasherd (Junker-
 Röh), Bilder und Zühle
 billig zu verk. bei Wittel,
 Richard Wagnerstr. 31,
 J. St. 6209

Ränderofen
 für Metzger und Wirte zu
 verkaufen. (6950) D 5, 4
 Wenig gez. auf erh. gr.
 Malin-Mantel k. h.
 verk. Forst 21, IV. St. I.
 6948

Selbständige Erbsen
 habei überhauser Herr
 oder Dame als
 Hilffestener
 einer Gerlandstelle.
 Verdienst bis
 6000 Mark
 pro Jahr evtl. mehr.
 Streng reelle Sache,
 vordem für Lebens-
 mann, gleichviel ob
 in Stadt oder Land
 wohnhaft. Kennt-
 nisse, Kapital und
 Vaden nicht erforder-
 lich. Nach ohne Ver-
 bindung des Berufs als
 Nebenberuf zu be-
 treiben. Verlangen von
 Kaufnabenschein
 (2-3 Stunden tägl.)
 Restlosum frei. Nährl.
 u. Prospekt kostenfrei
 durch J 1358 Inva-
 lidentanz Dresden.

Buntes Feuilleton.
 — Das neueste Maschinengewehr. Aus London wird uns
 berichtet: Das von der großen englischen Waffenfabrik Vickers
 konstruierte neue Maschinengewehr scheint gegenüber dem bis-
 her eingeführten System einen gewaltigen Fortschritt zu be-
 deuten, der sich auch darin äußert, daß die Regierungen von
 fünf europäischen Großmächten bereits größere Bestellungen
 aufgegeben haben. In den letzten Wochen sind nicht weniger als
 1000 dieser britischen Maschinengewehre für fremde Militär-
 mächte in Auftrag gegeben worden. Gegenüber den bisher
 konstruierten Maschinengewehren besitzt das neue Geschütz ein
 viel geringeres Gewicht, ist daher leichter beweglich und kann
 seine volle Feuerkraft auf einen viel längeren Zeitraum ent-
 falten, ohne sich zu überhitzen. Dieser Erfolg wurde durch ein
 neues Kondensationsystem erreicht, bei dem das Wasser zur
 Kühlung der Läufe durch einen besonderen Kondensator in
 ihrem Umlauf erhalten wird. Bei einem der letzten Versuche
 wurden aus einem Geschütz 180.000 Kugeln abgefeuert, dabei
 3078 Schüsse aus demselben Lauf; erst dann konnte eine Wä-
 sung der Treffsicherheit festgestellt werden. In 15 Minuten
 wurden 2672 volle Magazine abgegeben, und von dem ursprüng-
 lichen Wassergehalt von 6 Litern war dann immer noch 1 Liter
 übrig. Das neue Geschütz wiegt nur 27 Pfund, mit voller
 Wasserfüllung 36 englische Pfund. Die Länge des Wasser-
 mantels ist dabei bis zum Ende des Schloßes, wo die Hitze am
 größten ist, erweitert worden. Die Verbesserungen führen nach
 den Angaben der Times diesem neuen britischen Fabrikat der
 Waffenindustrie einen wesentlichen Fortschritt vor den bisher
 üblichen Systemen, bei denen die Erhitzung der Läufe viel
 schneller eintritt, so daß die Feuerkraft sich schneller erschöpft.

— Wie König Georg bei der indischen Krönung übersehen
 wurde. Bei der indischen Krönung König Georgs hat die Laune
 des Schicksals sich einen kleinen ironischen Scherz geleistet: erst
 jetzt wird das vererbt, und zwar von dem Bibliothekar von
 Windsor, von dem Herrn John Forrester, der im Befolge des
 Königs dem Durbar beiwohnte. Im prächtigsten Aufzuge zog
 der König inmitten einer prunkvollen Prozession von Wärenden
 hängen durch die Straßen von Delhi; und wurde übersehen,
 wurde von dem schaulustigen Volke überhaupt nicht erkannt.
 In die Menge war sogar ungedrungen und emüdet, als die Pro-
 zession vorüber war, denn man glaubte, der Kaiser von Indien
 sei garricht dabei gewesen. Man muß die Wahrheit bekennen,
 so verriet jetzt der Bibliothekar von Windsor in einem Buche,
 der König wurde vom Volke nicht erkannt. Er allein
 trug zwar die Uniform eines Feldmarschalls, aber in den Augen
 der Eingeborenen unterschied sich die Laune von der eines
 Generals oder Stabsoffiziers. Und das Band des Sterns von
 Indien, das er angelegt hatte, schmückte sehr viele der an-
 wendenden Generale und Beamten auch. Die Reittroiche hörten,
 als sie vorbeizogen, wie das Volk murmelte und flüsterte, der
 König sei nicht da. Die Königin erkannte man dann an dem
 prächtigen großen Kächer und dem Sonnenschirm; aber die
 Eingeborenen bemerkten, daß sie allein sah, und nahmen an,
 der König wäre nicht da. In der Situation liegt eine gewisse
 Ironie, denn der König hatte ausdrücklich statt des Elefanten
 ein Pferd zum Reittier gewählt. Lord Curzon war 1902 in

der Tat auf einem Elefanten eingezogen; König Georg aber
 wollte dem Volk Gelegenheit geben, ihn besser zu sehen, und
 entsagte sich aus diesem Grunde für ein Pferd. Mit erster
 Eingangslicht forderte der Bibliothekar von Windsor nun auf,
 aus diesem bedeutenden Vermögen zu lernen. In Zukunft müsse
 man die Person des Königs und Kaisers anfälliger hervor-
 heben, müsse ihn mit indischen Dienern umgeben und einen
 Baldachin vor ihm hertragen. Denn sonst konnte es wieder
 passieren, daß der König in seinem Krönungszuge übersehen
 wird.

— Altruistische Tiere. Der Kampf ums Dasein, dessen harte
 Gesetze Darwin aus der Tierwelt ableitete, dies ewige Ringen
 für Hunger und Liebe, steht jedem altruistischen Gefühl, das
 an andere denkt und anderen hilft, schroff gegenüber. Und
 doch gibt es auch in der Tierwelt freundliche und hilfserliche
 Geschöpfe, und von ihnen erzählt G. König in der Revue. Die
 Tiere, die eine reichentwickelte, gesellschaftliche Organisation
 haben, wie die Ameisen und die Bienen, leben in enger Ver-
 zierung und in steter Rücksicht mit ihren Nächsten. Selbst die
 kriegerischen „Wespenarten“ (Stenobothrus arcatus), die mit
 ihren kräftigen Bisswerkzeugen nicht nur gewaltige
 Schlangen und Menschenaffen aufessen, sondern auch den Men-
 schen furchtbar werden, zeigen sich freundlich und gefällig gegen
 andere Insekten, die zufällig unter sie geraten; sie betreiben
 auch wahrer Selbstennt, wenn sie auf ihren Jüngen, die sie nur
 des Nachts unternehmen, von den Strahlen der Sonne über-
 rascht werden. Da sie sich während des Tages im Laub ver-
 bergen, so ist es für sie furchtbar, wenn sie einmal ohne das
 schützende Dunkel im Tageslicht ausfallen müssen. In solchen
 Fällen der Not eilen die Kräftigsten und Größten an die Spitze
 der Kolonne und bauen aus ihren eigenen Körpern Gänge,
 zwischen deren lebenden Mauern die Krume hindurchmarschieren.
 Vorposten und Schildwachen haben während der Wanderung
 nach Gefahren aus; der Einzelne ordnet sich in diesem Ameisen-
 haat dem Wohl der Gesamtheit völlig unter. Auch der Staat
 der Wespen ist auf Zusammenarbeit aufgebaut, und überhaupt
 liefern diese Insekten ein wahres Musterbild des Altruismus.
 Unter den Vögeln wird man ein so inniges Zusammenwirken
 seltener finden; es tritt nur in den schön geordneten Jüngen
 der Wandervogel auf. In eigenartiger Form offenbart es sich
 bei den Webervögeln. Wenn diese einen Ort ausgewählt
 haben, um sich an ihm niederzulassen, so beginnen sie zunächst
 einen Kampf um den Besitz mit heftigen Schnabelhieben.
 Fliegen aber erst die Federn umher, dann wird bald Frieden
 gemacht, und nun baut man das gemeinsame Nest. Jedes Tier
 bringt pünktlich seinen bestimmten Anteil an Baumaterial
 herbei, und alle sind eifrig tätig, bis das Dach sich in beträcht-
 licher Größe erhebt. 800, 1000 Paare finden hier ihr Heim,
 und im friedlichsten Zusammenleben widmen sie sich der Brut
 und der Aufzucht der Kleinen; alle stehen einmütig zusammen
 in der Verteidigung gegen Gefahren. Ratten und Mäuse
 schließen sich bei ihren Wanderungen zu gegenseitiger Hilfe zu-
 sammen; so überwunden sie Säumpfe und Flüsse, bilden Brücken,
 eine eng an die andere angehängte, und helfen den schwächeren
 und furchtsameren Gefährten, wo sie können. Besonders aus-
 geprägt ist diese Hilfsbereitschaft bei den Murmeltieren der
 russischen Steppen. Die Gassen in den Pyrenäen stellen

Schildwachen auf, die die Gefahr, manömal mit Einbuße des
 eigenen Lebens, den andern mitteilen. Die wilden Pferde
 schließen sich in der Furcht vor Wölfen zu Scharen zusammen.
 Kommt der Löwe bei der Anlegung seines Haues nicht allein
 aus, ist ihm ein Akt zu bid, dann ruft er andere zu Hilfe, die
 ihm willig beistehen. Doch der Altruismus der Tiere offen-
 bart sich nicht nur im gefelligen Leben einer größeren Anzahl,
 sondern auch zwischen einzelnen Individuen tritt er hervor,
 und zwar besonders in der in letzter Zeit so viel beachteten
 Form der Symbiose, des Zusammenlebens von Pflanzen, von
 Tieren und Pflanzen oder Tieren untereinander, woch letzteres
 Phänomen man auch mit Mutualismus bezeichnet. Zwei
 Tiere schließen gleichsam ein Trau- und Schutzbündnis, bei dem
 eins dem andern hilft. Unter den unglücklichen Beispielen sei
 nur an den Ochsenbader in Afrika erinnert, der das Rhino-
 zeros von blutausaugenden Würmern befreit und den schla-
 fenden Dichtbäuer durch seinen Ruf vor Gefahr warnet, an jene
 Schmeppenart Ägyptens, die den Krokodilen den Rücken von
 Infekten reinigt, an den Vogel des tropischen Afrika, der den
 Dorngras ins Bienenhaus führt, um durch seine Hilfe die
 Bienenlarven zu erlangen, an die Eulensart Americas, die mit
 den Hasen und Kräuterkunden in ihren Höhlen lebt und bei
 ihnen Zuflucht findet, während sie sie von schädlichen Reptilien
 befreit. So sehen auch hier die guten Freunde nicht für den
 harten Kampf ums Dasein.

— Eine Verurteilung an das Burgtheater. Das Wiener
 „Extrablatt“ bringt in seiner stets wohlfortierten Rubrik
 „Theatergeschichten“ u. a. folgenden Scherz: Der Direktor des
 Johann Strauß-Theaters erhielt dieser Tage folgenden Brief:
 „Sehr geehrter Herr Direktor! Bezüglich Sie vielmal, wenn
 ich um meine Entlassung aus Ihrem Theater ergehen bit-
 te, so habe eine Verurteilung an das Burgtheater bekommen. Ich
 bitte, überzeugt zu sein, daß ich meine Stellung in Ihrem
 Hause nicht verlassen hätte, aber im Burgtheater ist große Ein-
 kommen und bei den teureren Zeiten spielt das eine große Rolle.
 Nachmal ersuche ich, nicht umgekehrt zu sein. Mit Dank und
 Empfehlung Elisabeth R.“ — Der Direktor dachte das
 Papier hin und her, dann blätterte er in den Personalstands-
 anweisen seines Hauses — eine Elisabeth R. war nicht zu
 finden. Der Regisseur wurde geholt, auch ihm klang der Name
 nicht bekannt. Endlich kam Auskunft vom Hausinspektor:
 Elisabeth R. war Haushilfsstollettsfrau! Während die Herren
 über den sonderbaren „Fall“ lachten, Kopfste und herein trat
 ein sauber gekleidetes Mütterchen, das sich als Elisabeth R.
 vorstellte. „Aha“, rief der Direktor aus, Sie wollen uns ver-
 lassen, weil Sie im Burgtheater mehr Einkommen erwarten.
 Also, meinnetwegen. Obwohl es mir leid tut, eine verlässliche
 Frau zu verlieren. Leben Sie wohl und viel Glück! Mit
 vielen Verbeugungen nahm die Matrone die fremdlichen Worte
 des einfliegen Prinzivals entgegen. Man merkte ihr aber an,
 daß sie noch etwas auf dem Herzen trug. „Nicht wahr, Herr
 Direktor“, kam es zögernd von den Lippen der Frau, „wenn
 Sie einmal in das Burgtheater kommen, werden an meiner
 Tür nicht vorbeigehen?“ Mit einem zustimmenden Ge-
 scheide humpelte sie zur Tür hinaus.

